



Inland.

Z Berlin, 26. April. „Nur keine Leidenschaft!“

sagt ein altes vielgebrauchtes Berliner Sprichwort, welches wir zum Zwecke einer ruhigen sachgemäßen Verständigung dem Verfasser eines aus Breslau datirten, in Nr. 93 dieses Blattes enthaltenen, und gegen die von uns besprochenen Liede'schen Erörterungen über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gerichteten Auffrages zurufen möchten. Der Verfasser belächelt die Vermessenheit des Herrn Liede, daß derselbe nach dem günstigen Erfolge seiner Sparvereine sich nun auch auf anderen Gebieten der Proletariatsfrage versuchen, und nach den unglaublichen Erfahrungen, die er in unglaublich kurzer Zeit gemacht, dem Publico seine Meinung über die Vorzüge der Schlacht- und Mahlsteuer als maßgebend aufdringen wolle. Was zunächst die angebliche Absicht des Herrn Liede betrifft, seine Meinung dem Publico als maßgebend aufzubringen, so wird der Verfasser unserem Autor dieselbe Freiheit der Meinungsäußerung zugestehen, welche er für sich selbst in Anspruch nimmt. Wie weit Herr Liede aber entfernt sei, seine Meinung anderen aufdringen zu wollen, das lehrt Ein Blick in dessen Schrift, ganz abgesehen von dem stillen, bescheidenen und anspruchslosen Sinne dieses Mannes, den keine Ehrenbezeugungen, nicht die schmeichelehaftesten Anerkennungen von Seiten fast aller Regenten Europa's und zahlloser Wohlthätigkeits-Vereine in seinem ruhigen Wirken zu betören und zu Eitelkeit oder Ueberhebung zu verleiten vermögen. Herr Liede ist nicht der Mann der Worte, sondern ein Mann der That, und der Zweck, den er mit seiner Schrift verfolgt, ist kein anderer, als aus einem reichen Schatze gründlicher Erfahrungen das Seinige zur Aufklärung der Consumtionssteuerfrage beizutragen. Diese Erfahrungen sind nicht besonders gesammelt zum Zwecke der Erörterung der Frage, sondern das Ergebnis der Erfahrungen selbst führte erst zu dem Entschlusse, die Frage zu erörtern, wie es denn überhaupt die Art des Herrn Liede ist, zuerst eine Sache praktisch zu versuchen und auszuführen, und dann über die Sache zu sprechen. Daß aber Herr Liede wohl im Stande war, über die Mahlsteuer, die er in seiner Schrift hauptsächlich behandelt, und namentlich über die Einwirkungen dieser Steuer auf das Gewicht des Brotes die umfassendsten Erfahrungen zu sammeln, wird ohne Zweifel auch dem Verfasser einleuchten, wenn wir die Thatfache berichten: daß Herr Liede im Verlaufe des Winters gegen 40 Armenbäckereien eingerichtet hat, daß derselbe große Quantitäten Getreide und Mehl an diese Bäckereien liefert, daß derselbe Tagelang in den Bäckereien anwesend ist, dem Einrühren des Teiges beivohnt, mit eigener Hand ganze Centner Teig zu den einzelnen Broten abwägt und wiederum das Gewicht der aus dem Ofen gezogenen Brote auf das Genauste prüft. — Dieser Thatfache gegenüber wollen wir nun die jahrelangen Erfahrungen des Verfassers und das Gewicht, welches er selbst seinen Erfahrungen beilegt, nicht im mindesten heruntersetzen. Nur hätten wir gewünscht, daß dies Gewicht in den Erörterungen des Verfassers selbstredend mehr hervorgetreten wäre. Allerdings kündigt derselbe seinen Aufsatz ausdrücklich als „ersten Artikel“ an, und wir müssen abwarten, daß uns die folgenden Artikel gründlichere Aufschlüsse und den positiven Thatfachen des Herrn Liede gegenüber ebenfalls positive, auf Zahlen begründete Thatfachen bringen werden. Da indessen auch dieser erste Artikel zur Sache gehören und den Standpunkt des Verfassers im Allgemeinen bezeichnen soll, so müssen wir schon hier bemerken, daß, ganz abgesehen von den persönlichen Insinuationen gegen Herrn Liede, von dem Verfasser Vieles vorgebracht ist, was nicht zur Sache gehört, und daß derselbe den Liede'schen Erörterungen gegenüber einen Standpunkt einnimmt, welcher auf Mißverständnissen, Verwechslungen, Ungenauigkeiten und falschen Schlüs-

sen beruht. — Nicht zur Sache gehört es z. B., wenn der Verfasser die Behauptung bestärkt: daß die Schlacht- und Mahlsteuer auf einem großen Theil der Gewerbetreibenden mit unverhältnismäßiger Schwere laste. Hr. Liede hat diese Behauptung nirgend bekämpft, und konnte sie nicht bekämpfen, weil der Zweck seiner Erörterung nicht auf die Untersuchung der Frage gerichtet war: wie schwer die Steuer laste, sondern nur darauf: ob durch Aufhebung der Steuer den Beteiligten ihre Last wirklich und fühlbar abgenommen werde. Ueberflüssig ist es, wenn der Verfasser den Satz aufstellt: daß durch die Mahl- und Schlachtsteuer der ärmere Theil der städtischen Bevölkerung in einem unverhältnismäßigen Grade herangezogen werde. Hr. Liede bestreitet dies nicht; er sagt vielmehr selbst: „auch meiner Ansicht nach erscheint es als ein beklagenswerthes Mißverhältniß, daß bei der Besteuerung der ersten Lebensbedürfnisse die Armen in gleicher Weise wie die Wohlhabenden belastet werden“, und eben um dies Mißverhältniß aufzuheben, macht er seine Vorschläge in Betreff der Rückvergütung. Diese Vorschläge werden von dem Verfasser mißverstanden, wenn derselbe der Meinung ist, daß der Betrag der Rückvergütung von den wohlhabenderen Stadtbewohnern aufgebracht werden solle, indem er in dieser Beziehung äußert: „ihm (dem Gewerbestande) kann doch wohl nicht zugemutet werden, daß ein Theil des Einkommens der Schlacht- und Mahlsteuer der Kommunalkasse entzogen und der Klasse von Einwohnern zugewendet wird, welche ohnehin wenig oder gar nichts zu dieser Steuer beiträgt! Das hieße den, welcher noch etwas besitzt, vollends ausbeuteln, da der Ausfall jener Rückvergütung in dem Kommunalsekkel andererseits wieder gedeckt, d. h. von denjenigen bezahlt werden müßte, die noch geben können.“ Hr. Liede hat gar nicht von einer Gewährung der Rückvergütung aus Kommunalmitteln gesprochen, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil er sich in seiner Schrift überhaupt nicht mit dem Kommunalzuschlag, sondern lediglich mit der vom Staate aufgelegten Schlacht- und Mahlsteuer beschäftigt. Seine Vorschläge gehen einzig und allein dahin, daß der Staat den Armen den von ihnen aufzubrauchenden Steuerbetrag durch freie Brodlieferung wiedererstatte. Hegt der Verfasser die Meinung: „daß der Arme wenig und gar nichts zu der Schlacht- und Mahlsteuer beitrage“, daß derselbe gerade in theuren Zeiten fast gar keine Steuer zahle, indem er sich meist von solchen Früchten nähre, welche der Steuer nicht unterworfen seien“, so mag diese Meinung durch dessen jahrelangen Erfahrungen in Breslau bestätigt werden. Hr. Liede spricht aber, wie er ausdrücklich erklärt, nur über Berliner Verhältnisse, was der Verfasser übersieht oder verwechselt, und hier in Berlin hat Hr. Liede bei seinen Sparvereinen aus tausenden von Fällen die Erfahrung geschöpft, daß die Armen neben „Kartoffeln, Erbsen und Bohnen“ auch Brod essen, und zwar namentlich in diesem Winter um so mehr Brod, je theurer Erbsen, Bohnen und Kartoffeln sind. Als Durchschnitt der Brodconsumtion der Armen hat sich ihm der Betrag von 20 Sgr. wöchentlich pro Familie, und ein Steuerbetrag von 1 Rthl. 4 Sgr. 8 Pf. jährlich herausgestellt. Die Behauptung, daß Hr. Liede zwei ehrenwerthe gewerbetreibende Klassen auf eine wahrhaft beleidigende und unwürdige Weise angegriffen habe, beruht auf einer ungenauen Auffassung unseres Berichts und der Liede'schen Worte. Hr. Liede sagt: „Wollte man auch annehmen, daß bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Bäcker und Schlächter den festen Willen hätten, diese Maßregel nicht zu ihrem eigenen Vortheil auszubenten, sondern den Genuß derselben den dürftigen Consumenten unverkürzt zuzuwenden, so entsteht doch immer die Frage: wie sollen sie dies bewerkstelligen? Wie sollen sie es z. B. anfangen: dem Armen, der sich für 6 Pf. Brod oder 1/2 Pfd. Fleisch, oder für 6 Pf. Schweinesett kauft,

den winzigen Steuer-Erlaß bei so geringem Einkauf anzurechnen? Sie werden, und gerade die Ehelichsten unter ihnen am Ehesten sagen müssen: für 1/2 Pf. Brod, für 1 1/2 Pf. Fleisch und für 1/16 Pf. Fett kann ich nicht geben; und sie werden semit sich gezwungen sehen, den dem Armen zugedachten Vortheil gern oder ungern in die eigene Tasche zu stecken.“ Auf dies Argument gründet Hr. Liede seine Folgerung, „daß der Staat mit Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer sich eine sichere Einnahme fast nur zu Gunsten der Bäcker und Schlächter entziehen würde, während diese hauptsächlich im Interesse der Armuth geforderte Maßregel den Armen keinen irgend fühlbaren Vortheil gewähren könne? Zwar behauptet der Verfasser: der Bäcker könne das Brodgewicht um den Steuerbetrag vermehren; wir fragen aber, ob der Bäcker für richtige Gewichtsvermehrung z. B. der Dreier-Semmel um 1/20 und der Zweifelnig-Semmel um 1/30 Loth einstecken könne, wenn erfahrungsmäßig zwei genau abgewogene Pfund Teig nach dem Ausbacken um 2 Loth von einander divergiren? Der Verfasser will hier mit der Concurrenz helfen, welche die Bäcker zwingen solle, dem Abnehmer den Steuerbetrag auch wirklich zu Gute kommen zu lassen. Aber die Concurrenz besteht schon jetzt, und bei aller Concurrenz weichen die Bäcker, wie Hr. Liede nicht aus einem, sondern aus 100 eigenen Erfahrungsfällen nachweist, bei dem 5 Sgr. Brode im Gewichtsfache schon jetzt um 28 Loth unter einander ab. Der Verfasser behauptet, daß in mahl- und schlachtsteuerfreien Städten das Mehl in der Regel bedeutend billiger sei, als in den der Mahlsteuer unterworfenen. Beweise für diese Behauptung hat er nicht angeführt; Hr. Liede aber hat mehrere Beispiele angeführt, daß die Bäcker aus den kleinen Städten um Berlin sich ihr Mehl aus der steuerpflichtigen Hauptstadt holen. Daß die Aufhebung der Mahlsteuer unbedingt auf die Preisermäßigung des Getreides wirken müsse, findet aber auch noch ein Bedenken in den auf andern Gründen beruhenden großen Preisschwankungen des Getreides. „Schwanken z. B.“ sagt Hr. Liede, „die Mehlpreise vom Weizen zwischen 4 1/2 und 7 1/2 Rthl. pro Str., und die vom Roggen zwischen 3 und 6 Rthl., so wird dagegen die Steuer von resp. 26 Sgr. 8 Pf. und 6 Sgr. 8 Pf. pro Str. sehr wenig in Betracht kommen, und deren Vorhandensein oder Nichtvorhandensein namentlich im Kleinen und Einzelnen keine beträchtlich steigende oder ermäßigende Wirkung auf die Preise ausüben können.“ Es handelt sich hier aber durchaus nur um die Verhältnisse im Einzelnen und Kleinen, um die Pfunde und Lothe Brod, wie sie zum Consumo gelangen, und nicht um die Wispel Getreide und Str. Mehl, welche der Bäcker verarbeitet. Deshalb beweisen auch die allgemeinen Berechnungen des Verfassers für die Sache so gut wie gar nichts. — Wir kommen schließlich noch auf die obengedachten falschen Schlüsse des Verfassers. Derselbe äußert: das Pfd. gutes Brodmehl kostet in Breslau 2 Pf. Steuer, so daß also 1 Brod um 6 Pf. billiger zu kaufen ist, wenn die Mahlsteuer wegfällt. Hier übersieht der Verfasser bloß, daß der Preis des Brodes fest ist, während das Gewicht wechselt, und er wird also immer wieder auf die Bäcker zurückgewiesen, die das richtige Gewicht herstellen sollen. Außerdem aber übersieht er, daß in der Breslauer Consumtionssteuer der Kommunalzuschlag mit enthalten ist, welcher den vorliegenden Daten nach das alterum tantum der Staatssteuer beträgt. Bei Umwandlung der Staatssteuer in eine direkte muß nun entweder die städtische Steuer als indirekte bestehen bleiben, oder ebenfalls auf direktem Wege aufgebracht werden. In letzterem Falle werden ohne alle Frage die wohlhabenden Klassen höher belastet werden müssen als bisher, indem ihnen das Steuerquantum der Armen zum größten Theile mit zufallen dürfte. — Wir brechen hier unsere Erörterungen ab, und bemerken in Bezug auf den uns so eben zu Ge-

sicht gekommenen zweiten Artikel des Verfassers nur noch so viel, daß die hier berührten anderweiten Bedenken gegen das Fortbestehen der Schlacht- und Mahlsteuer uns in unserer Vertretung der Liede'schen Grundsätze nicht weiter angehen, weil Hr. Liede sich lediglich auf die Erörterung der Wirkungen einer Aufhebung dieser Steuer für die Armen beschränkt hat, ohne anderweite Bedenken im mindesten präjudicieren zu wollen. Uebrigens können wir dem Verf. die Versicherung geben, daß die mit diesem Gegenstande beschäftigte Commission des vereinigten Landtages den Liede'schen Erörterungen eine große Aufmerksamkeit zuwendet.

Berlin, 28. April. Wenn auch die Excesse der vorigen Woche größtentheils von Vagabunden und bestraften Verbrechern verübt worden sein mögen, so wird doch nicht abgeleugnet werden können, daß die Steigerung der Lebensmittel und der dadurch, so wie durch Arbeitslosigkeit hervorgerufene Nothstand der ärmeren Klasse sie zunächst erzeugt hat. Die Kommunal-Behörden haben daher, noch während der Excesse (am 22sten d. M.), eine gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten mit unbeschränkter Vollmacht ernannt, um diejenigen Maßregeln zu treffen, welche eine schnelle Abhilfe des Nothstandes hoffen lassen. Diese Deputation, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Nauyn, aus den Stadträthen Hedemann, Dunker, Dr. Kobland und Schaner, und den Stadtverordneten Haack, Bohnhoff, Holbein, Runge, Walzer, Mertens I., Barth, Mertens II., Meyer und Dr. Veit bestehend, versammelte sich noch an demselben Tage, und beschloß, sofort auf allen Wochenmärkten Kartoffeln zu 2½ Sgr. die Mäße zu verkaufen, und schon am nächsten Tage mit etwa 24 Wispeln den Anfang zu machen. Waren auch die, von frühern Ankäufen her im Besitz der Stadt befindlichen Vorräthe verhältnißmäßig nur gering, so durfte doch erwartet werden, daß die benachbarten Gutsbesitzer der Kommune unter die Arme greifen würden. Dies ist denn auch wirklich geschehen, und es sind der gemischten Deputation einige kleinere Quantitäten ganz unentgeltlich, andere, zum Theil sehr bedeutende, zu mäßigen Preisen (d. h. unter 30 Thlr. der Wispel) abgelassen worden, so daß es nicht nur möglich geworden ist, den Markt am Sonnabend mit etwa 50, am Sonntag früh mit 10, am Montag mit 25 und am Dienstag mit fast 80 Wispel zu belegen, sondern auch in ähnlicher Weise ununterbrochen fortgeführt werden kann, da neue und günstige Ueberbietungen noch täglich eingehehen. Allerdings wird der Ausfall, den die Kommune bei dem Preise von 2½ Sgr. und gutem Maß erleidet, sehr bedeutend sein, indeß haben, wie wir allseitig vernommen, die Mitglieder der Deputation, welche den Verkauf mit Hilfe anderer Kommunal-Beamten geleitet haben, doch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Maßregel dringend notwendig war, und der Vortheil derselben größtentheils den ärmeren Einwohnern geworden ist, obwohl manche vermögende Familien leider sich nicht gescheut haben sollen, ebenfalls daran Theil zu nehmen! Am Montag und Dienstag bemerkte man auch einzelne Landleute aus der Umgegend auf den Märkten, welche ihre Kartoffeln zum Theil mit 3 Sgr., zum Theil auch mit 2½ Sgr. pro Mäße verkauften, und es läßt sich erwarten, daß der Preis in der nächsten Zeit allgemein heruntersinken werde, da das, von den Kommunal-Behörden ebenfalls angeregte Verbot der Kartoffelausfuhr und die Schließung der Brennereien in naher Aussicht steht, und dann große Quantitäten auf den Markt kommen möchten. — Zur Linderung der hier unter den hiesigen Armen jetzt herrschenden Noth hat so eben auch die hiesige Kaufmannschaft sich vereinigt und zu diesem Zweck aus ihrer Mitte eine Kommission ernannt, welcher bereits bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt sind, um große Ankäufe von Reis zu machen, der, als Surrogat der theuren Kartoffel, zu dem festen Preise von 2 Sgr. an die Bedürftigen verkauft werden soll. Viele Mitglieder der Kaufmannschaft haben ihre hier lagernden Reis-Vorräthe für den früheren billigen Einkaufspreis der gedachten Kommission zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Einer der reichsten Grundbesitzer in der Mark, ja vielleicht in der ganzen Monarchie, der Baron von Eckardstein, hat jetzt der hiesigen Kommune zweihundert Wispel Kartoffeln zu einem in der gegenwärtigen Zeit sehr soliden Preise überlassen, welche ebenfalls zum Verkauf an hiesige unbemittelte Einwohner bestimmt sind. Freilich müssen diese Kartoffeln von Seiten der Stadt auf der Achse herbeigeschafft werden, indeß beweist dies doch, daß man von vielen Seiten bemüht ist, den Nothstand zu lindern. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen, haben die letzten Getreidesendungen nach Hamburg, namentlich Weizen und Gerste, dort den gehofften hohen Preis nicht gefunden und sollen nun wiederum hierher, nach Berlin, zurückgeführt werden, ein Umstand, der auf die Herabdrückung der Preise nicht ohne Folgen sein dürfte.

Königsberg, 27. April. Nach amtlichen Nachrichten ist der Eingang nach dem Königreiche Polen für wandernde Handwerksgelegen, wenn ihre Wanderpässe auch nicht von einem kais. russischen Gesandten oder Konsul visirt sind, in sofern das darin enthaltene Sig-

nalement des Passinhabers mit seiner Person übereinstimmend befunden wird, von der jenseitigen Regierung als zulässig erklärt worden. (Königsb. Z.)

Stettin, 26. April. Es ist in der Presse das Gerücht aufgetaucht, der Erlaß eines Getreideausfuhrverbots stehe nun wirklich in Aussicht. Auf jenes Gerücht hin haben mehrere hiesige Kaufleute erklärt, sie seien in solchem Falle gesonnen, den in Rußland gekauften Roggen gar nicht hierher kommen zu lassen, sondern ihn entweder dort zur Stelle wieder zu verkaufen, oder nach den Hansestädten, nach Holland, genugsam dahin zu schicken, wo der freilebende Handel ihnen größere Vortheile verspricht. (Stett. Börsen-Nachr.)

Polzin in Hinterpommern, 24. April. Heute hatten auch wir hier eine kleine Revolution, hervorgerufen durch die theuren Preise der Lebensmittel. Mehrere Gutsbesitzer und Pächter der Umgegend hatten seit längerer Zeit, von Wochenmarkt zu Wochenmarkt wenig Korn gebracht, und waren mit dem Preise systematisch gestiegen, bis sie endlich für den Roggen heute 5 Thlr. und darüber, und für die Kartoffeln 1 Thlr. 20 Sgr. pro Scheffel forderten. Diese Preise zu erschwingen ist weder der Tagelöhner noch der Professionist im Stande, und es herrschte deshalb schon seit längerer Zeit eine Mißstimmung im Volke, die heute zum Ausbruch gekommen ist. Für den Roggen wurden 3 Thlr. und für die Kartoffeln 1 Thlr. pro Scheffel geboten, und wer diese Preise nicht annehmen wollte, wurde dazu gezwungen. Mehrere Producenten widersetzten sich diesem allerdings illegalen Verfahren und wollten den Markt verlassen, das Publikum aber ließ dies nicht zu und nahm ohne Weiteres für die angebotenen Preise von den Produkten Besitz. Thätlichkeiten sind nur von geringem Umfange vorgekommen; nur einige Säcke mit Erbsen und Kartoffeln wurden ausgeschüttet und mußten preisgegeben werden. Das Einschreiten der Polizei, die nur aus zwei Mann besteht, konnte gegen die große Volksmasse nicht stattfinden, sie hat sich also darauf beschränken müssen, ruhig zuzusehen. Den Producenten ist vom Volke gedroht worden, daß, wenn sie in Folge dieser Demonstration ihre Vorräthe ferner nicht auf den hiesigen Markt bringen würden, sie gewärtigen müßten, daß sie ihnen abgeholt würden. Wir wollen hoffen, daß es zu dergleichen ernstlichen Gesetzwidrigkeiten nicht kommen werde, weil beide Theile dadurch Nachtheil erleiden; die Producenten sollten aber damit zufrieden sein, wenn sie ihre Vorräthe gegen sonst um das Doppelte verwerthen und nicht aus der so drückenden Noth des Mittelstandes und der ärmeren Volksklasse zu große Vortheile ziehen. (Spener. Z.)

Aus der Provinz Sachsen, 21. April. Einem Gerüchte zu Folge will der Präsident unseres Konsistoriums, Dr. Göschel, seine Entlassung einreichen. Durch die endlich und zwar hauptsächlich durch höhern Befehl erfolgte kirchenregimentliche Bestätigung des Predigers Hildebrand an der Jakobikirche zu Magdeburg ist an die Stelle der früheren Aufregung daselbst eine erfreuliche Beruhigung eingetreten. Auch der Pastor Wislicenus zu Hedra bei Freiburg a. d. Unstrut, ein Bruder des Gründers der freien Gemeinde zu Halle, soll jetzt Hoffnung haben, für die Oberpredigerstelle zu Halberstadt, für die er bekanntlich Seitens der Gemeinde wiederholt gewählt ist, die bisher verweigerte königliche Bestätigung zu erhalten. (Nach. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 25. April. In Mannheim und Heidelberg wird eine von Herrn Welcker entworfene Adresse an den preussischen Stadtgerichtsrath Simon unterzeichnet. — Die Nachricht, daß der Dr. Hecker nach Algier gehen wolle, ist ungegründet. (Spener. Z.)

Kehl, 18. April. Dr. Rauschenplat wurde nicht, wie gemeindet wurde, bei Verbreitung von Aufruhrschriften, sondern bei einem Glase Wein verhaftet, das er in einem hiesigen Gasthause ganz gemüthlich zu sich nahm. Seine Verhaftung geschah lediglich in Folge der vor Jahren gegen ihn erlassenen und noch nicht zurückgenommenen Fahndung. Man versichert, daß der Amtsvorstand von Kehl die Humanität hatte, denselben der engeren Haft sogleich zu entlassen und nur durch Ehrenwort zu verpflichten, daß er Kehl ohne Erlaubnis nicht verlassen wolle. Wer Hrn. Rauschenplat kennt, wird freilich hierin eine mehr als genügende Bürgschaft finden. Der Präsekt von Straßburg, in dessen Hause R. sehr wohl gelitten war, soll sich bei der badischen Behörde für seine Freilassung verwendet haben. (Bad. Bl.)

Kiel, 25. April. Die Ritterschaft wird in Anlaß der bekannten Eröffnung auf ihre im Umschlage eingelangte Petition in Betreff der politischen Verhältnisse der Herzogthümer nächstens wieder eine Versammlung halten. (A. M.)

Oesterreich.

* **Wien, 28. April.** Se. kais. Hoheit der greise Erzherzog Karl ist plötzlich sehr gefährlich erkrankt. Gestern und heute sind ärztliche Consilien abgehalten worden. Man hat auf seinen Wunsch an seine sich in Prag und Venedig befindlichen Söhne, die Erzherzoge Karl Ferdinand und Friedrich, Kuriere geschickt,

um sie hierher zu rufen. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Stephan ist von Sr. Majestät zum Feld-Marschall-Lieutenant ernannt worden.

* **Preßburg, 22. April.** (Von einem Reisenden.) Noch im Laufe dieses Jahres ist Aussicht vorhanden, daß die Eisenbahnstrecke von hier nach Gänserndorf fahrbar werden wird, wodurch man dann hier gleichen Vortheil mit Wien haben, und ohne Unterbrechung nach Breslau, Berlin und Hamburg kommen wird. Es sind auf dieser Strecke große Terrainschwierigkeiten zu überwinden. Durch den Berg hier bei der Stadt wird ein wohl 800 Klafter langer Stollen (Tunnel) geschlagen und weiter hin sind Dämme aufgeschüttet worden, die mitunter 6 Klafter hoch sind. Gegen 4000 Menschen arbeiten fortwährend an dieser Strecke, wobei einige Hundert Bergleute sind. Der Berichterstatter kam auf der Ferdinands-Nordbahn an und konnte nur bedauern, daß die neue Bahn bis hierher noch nicht fertig war. Wahrscheinlich und auch zu wünschen ist, daß man hier die neuen Wagen einführen wird, wie sie auf der Staatsbahn von Prag nach Olmütz im Gange sind. Sie haben eine Menge Bequemlichkeiten vor d. n. bereits sehr abgenutzten, wie man sie auf der Ferdinands-Nordbahn hat, voraus. Ich habe das schätzen gelernt, als ich auf dem Rückwege in Preßburg aus dem alten in einen neuen Wagen kam. In jenem waren die Reisenden zusammengepreßt, in diesem war man wie in einem geräumigen Zimmer. — Schön in Preßburg, noch mehr aber in Pesth, nahm ich viel Sympathie der Ungarn für Preußen wahr. Der Enthusiasmus für den König sprach sich in lautem Lobe der Thronrede aus. Ich konnte stolz darauf sein, daß ich ein Preuße war, zumal man mich, wo man es erfuhr, mit einer besondern Rücksicht behandelte. — Das Jahr ist hier, wie in ganz Europa, noch sehr zurück, und wenn gleich die Bäume zu blühen anfangen, so ist dies doch sehr spät, und findet in andern Jahren gewöhnlich schon Anfang dieses Monats statt. Dennoch verspricht man sich jetzt, nachdem es vorige Woche ein Paar Tage geregnet hat, eine sehr reichliche Ernte. Der Regen aber that sehr Noth, denn es fingen die Saaten bei dem kalten trocknen Winde schon an, zu vergehen. — Von hier nach Tirnau und nach Szarad ist schon seit länger als einem Jahre eine Eisenbahn mit Pferden im Gange, die auch sehr stark benutzt wird. Man fährt in der Stunde über 2 Meilen und kann mit dieser Schnelligkeit zufrieden sein. Abwärts wird nun an der Centralbahn mit aller Kraft gearbeitet. — Der Landtag wird Ende October hier beginnen, was für diese Stadt von großer Wichtigkeit ist, da man es gern durchgesetzt hätte, daß er nach Pesth gekommen wäre, was aber die Regierung nicht zugiebt. *) Schon sind viele Quartiere für die Abgeordneten gemiethet, und vorzugsweise in den neu gebauten schönen Häusern, deren in letzter Zeit viele entstanden sind. An allen Häusern in den niederen Theilen der Stadt sieht man noch die Spuren der Ueberschwemmung beim diesjährigen Eisstoße. Das Wasser hat unglaublich hoch gestanden und ist so weit in der Stadt hinaufgestiegen, wie man es gar nicht für möglich gehalten hätte. Nicht unbeträchtlicher Schade ist an vielen Gebäuden entstanden.

Rußland.

St. Petersburg, 20. (8.) April. Gestern erschien ein Ukas, wonach 30 Millionen Silber-Rubel von den baar-vorräthigen Geldern in Fonds von gutem Credit angelegt werden sollen, um solche Gelder wieder nutzbringend zu machen, was hier allgemein als eine sehr vernünftige Maßregel erkannt wird. Der Vortheil einer solchen Operation soll zur Tilgung der Staatsschulden verwandt werden.

Großbritannien.

London, 23. April. Die gestrigen Times enthalten einen kurzen Abriß der Sitzung des preussischen vereinigten Landtages vom 15ten, theilen aber den Abriß Entwurf des Herrn v. Beckerath ausführlich mit. Dr. Globe begleitet diesen Entwurf mit einigen Bemerkungen. Auch die Morning-Chronicle beschäftigt sich mit der Adresse und weiter hinaus mit den Verordnungen, welche den Landtag geschaffen, jedoch in einer hier durchaus nicht wiederzugebenden Weise. Heute kommt der Globe nochmals auf die Adressdebatte zurück; sie beweist danach, daß die Nation, einschließlich der Aristokratie, ein „Repräsentativ-System“ verlange. — Die Times enthalten wiederum Privatnachrichten aus Madrid, wonach bei dem letzten Straßenunruhen verbannten Aviraneta Papiere gefunden worden, welche Personen bloßstellen, die in den letzten Jahren eine bedeutende politische Rolle gespielt, indem es sich ergeben, daß die Ultras der Moderado-Partei Alles ausübten, um ihre Pläne, so unsinnig sie auch schienen, durchzuführen. Die Beweise sollen nämlich vorliegen, daß jene Pläne, „die Königin Isabella für wagnisanig zu erklären, sie in einem Kloster einzusperrten und den Herzog und die Herzogin von Montpensier zu Regenten auszurufen,“ nicht ohne Grund gewesen seien (!). Die auf-

*) Direkte Nachrichten aus Pesth melden, daß diesmal der Reichstag nicht in Preßburg, sondern in Pesth abgehalten werden soll.

gefundenen Papiere sind den gesetzlichen Rathgebern der Krone zur weiteren Beschlußnahme eingehändigt worden. (Spener. 3.)

Frankreich.

* Paris, 25. April. Die heutige Sonntagsbörse hielt die gestrigen Course 3 pCt. 77¹/₂₀, da die niedrigeren englischen Course bereits gestern ausgebeutet waren. Wichtig ist das fortwährende Sinken der Getreidepreise. Es wird entsehrliche Bankerotte geben, denn viele Geldmänner haben sich verleiten lassen, auch noch zu den höchsten Preisen vor etwa 10 Tagen zu kaufen, und verlieren ihr ganzes Geld, denn an ein neues Steigen ist wohl jetzt kaum mehr zu denken. Wer sein Geld aus dem Getreidehandel glücklich gerettet hat, denkt bereits wieder an andere Spekulationen, und so haben sich hier nicht weniger als 2 Compagnien gebildet, um die Gold- und Silbergruben der Landenge von Panama auszubeuten. Eine der Compagnien hat bereits Nachricht, daß ihr Ingenieur an Ort und Stelle angekommen ist. Auch von den Eisenbahnen ist wieder mehr als bisher die Rede. Die Nordbahn-Aktionäre hatten gestern eine Generalversammlung, in welcher ein Bericht über das ganze Unternehmen erstattet wurde. Am 15. April besaß die Compagnie 128 Lokomotiven und hatte noch 47 bestellt, 102 Tender und hatte noch 67 bestellt, 421 Personenwagen aller Klassen und hatte noch 19 bestellt, 141 Dienstwagen und hatte noch 25 bestellt, und 634 verschiedene andere Wagen, während noch 458 im Bau waren. Die Zweigbahn von Lille nach Dunkirchen wird 23, die nach Calais 59 Millionen kosten. Die Nachrichten über die Ausbeute dieser Bahn, d. h. über die reine Einnahme, lauten sehr günstig, namentlich ist auch der Waarentransport größer, als auf irgend einer andern franz. Bahn. — Se. Majestät der König von Preußen hat Herrn E. Prudent als Amdenken an Berlin die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst übersendet. — Das schwedische Geschwader ist wieder von Toulon abgegangen. Bei Hofe trifft man hier die Vorbereitung zur Feier des königl. Fests am 1. Mai. Mehrere Städte haben das Geld, das sonst für dieses Fest bestimmt wird, zu Brotkäufen für die Armen bestimmt. — Bei Arateaurons ist eine Fährte mit Eisenbahnarbeitern untergegangen. Nach den letzten Nachrichten hatte man bereits 9 Leichen gefunden. — Die Trappistenmönche, welche die schöne landwirtschaftliche Anstalt in Algier gegründet haben, wollen nun auch ein ähnliches Institut in dem französischen Guiana errichten und haben bereits die Concession erhalten. Der Minister des Innern hat Befehl gegeben, eine Marmorbüste des verstorbenen Justiz-Ministers Martin für seine Geburtsstadt Douai anzufertigen. — Aus Algier ist eine telegraphische Depesche vom 20. April angelangt, nach welcher das ganze Kabypenland des Dschurdschura sich Frankreich unterworfen hat. Die Bergbewohner — denn alle Bergbewohner Algiers nennt man Kabypen — haben sich einem Tribut unterzogen, der jährlich zweimal in Algier abgetragen werden soll, und machen sich verbindlich, keinen Feind Frankreichs bei sich zu dulden; dagegen hat sich der Marshall Bugeaud verbindlich gemacht, keine französischen Truppenkolonnen mehr in das Gebiet zu senden. Für die Konsolidirung der französischen Verhältnisse in der Regentschaft ist dieses Abkommen sehr wichtig. Das Kabypenland, von dem hier die Rede ist, nimmt ein beträchtliches Gebiet, ein Dreieck ein, das an der Seeküste von Dellys bis Budschua reicht und sich bis Serif erstreckt. Seit 15 Jahren war dasselbe mit der französischen Verwaltung im Kriegszustande gewesen. Wichtig ist das Gebiet besonders durch seine reichen Eisenerzwerke, welche bisher wenig benutzt wurden. Jetzt werden die französischen Ingenieure die Leitung dieser Werke übernehmen. — Aus Madrid sind Briefe und Zeitungen bis zum 19. angekommen, haben aber kein neues Ministerium gebracht: sie melden dagegen den Ausruf eines Interventionscorps von 4000 Mann unter dem General Grafen v. Bista Hresmofa nach Portugal. Die spanische Regierung hatte sich zu dieser Intervention erst durch ein erneuertes Begehren des portugiesischen Gesandten Grafen von Thormar bewegen lassen. Sogar von Madrid waren am 19. einige Bataillone Infanterie, 2 Jägercompagnien und 1 Batterie abgegangen, um sich nach Portugal zu begeben. Der Einmarsch wird bei Badajoz erfolgen. Die Nachricht schien übrigens wichtig genug, um sie nach Paris durch Couriere zu melden, und es waren sowohl nach der französischen Grenze als nach Lissabon Depeschen abgegangen. Der bisherige Vorkschafter in der Schweiz, Graf Bois-le Comte soll zum Vorkschafter in Madrid ernannt werden sein und der jüngere Bruder des Grafen Bresson, bisher Attaché in Stuttgart, geht als Konsul nach Palermo. — Nach einer Mittheilung des Journal des Debats nimmt auch Frankreich an der Intervention in Portugal Theil. Zwei englische Kriegsschiffe, eine französische Brigg und eine spanische Corvette, welche im Tajo liegen, haben einen Theil ihrer Truppen gelandet, um die königliche Familie und Lissabon zu schützen, das übrigens nach den neuesten Berichten noch ganz ruhig ist. Man sprach von der bevorstehenden Abreise des Herrn Diez und daß

die Erziehung des Kronprinzen dem Vic. von Carreira übergeben werden solle.

Spanien.

Madrid, 18. April. Das Verschwinden Tristany's ist fortwährend der Gegenstand zahlreicher Conjecturen. Nach einer Angabe hätte er sich wieder in die Gegend von Pynos und Ardebel zurückgezogen (wo er schon früher sich versteckt gehalten hatte), um die Heilung einer Wunde abzuwarten, die er empfangen haben soll. Andere behaupten noch immer, er sei nach London abgegangen, um dort die Nothwendigkeit neuer Geldunterstützungen darzuthun, und die Unmöglichkeit zu zeigen, in Mitte der sich um den Grafen von Montemolin durchkreuzenden Intriguen den Krieg fortzusetzen. Das wahre Sachverhältniß ist noch immer in Dunkel gehüllt, da Tristany sich fast Niemanden anvertraut. Man erzählt sich auch, einer der beiden jüngeren Brüder des Grafen von Montemolin (ob Don Juan oder Don Fernando wird nicht angegeben, und wahrscheinlich ist dies weder von einem noch vom andern wahr), habe Tristany und Ros de Eroles eingeladen, sich an einem bestimmten Orte einzufinden. Tristany aber in seinem Argwohn und Mißtrauen voller Bedachtsamkeit, hätte dem Ros de Eroles sagen lassen, er bedaure, dem Wunsche des Infanten nicht entsprechen zu können, da er krank sei, und Ros de Eroles vorgeschlagen, allein dahinzugehen, um ihm nachher Nachricht zu geben, was bei der Zusammenkunft vergangen wäre. Er bezeichnete dem Ros de Eroles einen Ort, wo er ihn (Tristany) zu diesem Ende finden werde. Tristany, dem es darum zu thun war, Aufklärung über das Geheimniß zu erhalten, oder auch zu entdecken, ob man ihm nur eine Falle gelegt habe, begab sich an den verabredeten Ort. Da er aber Ros de Eroles nicht erscheinen sah, so wurde sein Argwohn in seinen Augen zur Gewißheit, und er glaubte nun fest, daß man ein Komplott angeschlossen habe, dessen Opfer er und sein Waffengefährte werden sollten. So erzählt man die Sache von Mund zu Mund, und wie dem auch sei, so sieht man daraus wenigstens, daß jetzt ein anderer Wind aus den Gebirgen weht. — Es scheint eine unzweifelhafte Thatsache zu sein, daß es am 16ten zwischen Gerona und Figueras zu einem ziemlich hitzigen Gefechte zwischen einer Karlistenbande und einer Abtheilung der Besatzung von Figueras gekommen ist. Man sagt nichts von dem Verluste der Truppen dabei, während die Karlisten mehrere Tode und zwei Gefangene verloren haben sollen, darunter einen schwer Verwundeten. Was diese Banden eigentlich bezwecken, und ob sie nach einem gemeinschaftlichen Plane handeln, läßt sich schwer erkennen. Nach ihrem jetzt angenommenen System haben sie in vereinzelt Banden die Richtungen eingeschlagen, wo sie auf keine Truppen zu stoßen fürchteten. So haben sie Hochcatalonien verlassen, um nach der Ebene von Tarragona, dem unteren Theil der Segre, und dem Meere herabzukommen. Indes sind die Resultate bis jetzt unbedeutend, da zahlreiche Punkte von den Truppen besetzt sind, die das umliegende Land überwachen, während andererseits fliegende Kolonnen unaufhörlich das Land durchziehen. Auf Seiten der Truppen besteht die ganze Kriegsführung in Märschen und Gegenmärschen gegen ganz kleine Banden, die eben so wenig selbst zur Ruhe kommen, als sie ihre Verfolger zu Athem kommen lassen. Die einflussreichen Personen der karlistischen Partei nehmen keinen Theil, oder ziehen sich wieder zurück. Die angekündigte militärische Organisation der Partei hat sonach nur kurze Dauer gehabt, insofern sie überhaupt zu Stande kam. Man hatte eine großartige Schilderhebung erwartet, aber jetzt ist kaum mehr die Rede davon. (Allg. Pr. 3.)

Italien.

Das Diario di Roma vom 17. April enthält nachstehendes Schreiben, welches der gegenwärtig in Rom befindliche Infant Don Enrique an den Cav. de Angelis, Redakteur des gedachten Blattes gerichtet hat: „Da über meine Reise und meine Ankunft in dieser Hauptstadt viel geredet worden ist, und mir übriges sehr viel daran gelegen ist, daß der wahre Grund derselben nicht falsch gedeutet werde, setze ich mich wider Willen genöthigt, mich mit der mir eigenen Freimüthigkeit über den ausschließenden und religiösen Zweck meines Hierherkommens zu erklären. — Nach vorgängiger ausdrücklicher und formeller Zustimmung meiner erlauchten Königin und Base, des Königs meines leiblichen Bruders, und der Ermächtigung meines verheiratheten Bruders, und der Ermächtigung meines verheiratheten Bruders, und der Ermächtigung meines verheiratheten Bruders, habe ich mich mit der Sennora Donna Elena de Castellá Shelly Fernandez de Cordoba, Tochter J. C. E. des Grafen und der Gräfin de Castellá de Villanueva y de Carlet, bürgerlich vermählt, wie aus dem feierlichen Kontrakte meiner Verlobung, den die öffentlichen Blätter mitgetheilt haben, hervorgeht; und es geht meiner Heirath nur noch die Sanction der katholisch-apostolisch-römischen Kirche ab, der ich als Spanier angehöre, und die ich bisher, aus Staatsrückichten, wegen meiner eventuellen Rechte auf die Thronfolge in Spanien nicht erlangen konnte. — Der Zweck meiner Reise nach der Hauptstadt der katholischen Welt war und ist demnach, von dem würdigen Nachfolger des heil. Petrus demüthig den heiligen Ge-

gen zu erbitten, dessen meine ewige Verbindung bedarf und den nur Er allein demjenigen frei gewähren kann, welcher ehrfurchtsvoll in christlicher Gesinnung ihn verlangt. — Mein Herz erfreut sich im vorhinein in der Hoffnung, dem Papste, als gemeinsamen Vater aller Katholiken, Gelegenheit zu geben, an mir die beneidenswertheften Akte seiner Prärogative auszuüben, und mir und der Verlobten mit den christlichen Tröstungen dieses Lebens, den gestörten Frieden wieder zu geben, damit wir dann der ewigen Ruhe genießen können, und solchergestalt in unsern Gemüthern den Glauben an jene moralischen und katholischen Wahrheiten bewahren, die uns von Kindheit an eingeprägt worden sind. — Da nun der Zweck, weshalb ich mich in diese Hauptstadt begeben habe, offenkundig ist, so werden alle diejenigen, die, trotz meiner Aufrichtigkeit eine andere Meinung hegten, enttäuscht sein. — Indem ich Sie ersuche, in das nächste Diario den Inhalt dieses Schreibens einzurücken, versichere ich Sie meiner ausgezeichneten Achtung. Rom, 12. April 1847. Enrique Maria de Bourbon.“

Amerika.

Der New York Courier and Enquirer, dessen Berichte aus Vera Cruz bis zum 13. März reichen, giebt noch einige Mittheilungen über die an diesem Tage vollendete Einschließung der Stadt, deren Garnison auf 4500 Mann angegeben wird. Die Landung der amerikanischen Truppen (s. gest. Bresl. Bzg.) war am 9. März gleich nach Mitternacht vollendet. Am 10ten Morgens um 2 Uhr entspann sich ein nußloses und unschätzbliches Gefecht zwischen den amerikanischen Piketen und einer Abtheilung mexikanischer Kavallerie und gleich darauf setzte sich das amerikanische Truppenkorps, 12000 Mann stark, gegen die Stadt in Bewegung. General Worth führte die Vorhut, mit welcher er nach Zersprengung eines mexikanischen Kavalleriecorps einen Angriff auf zwei, an der linken Seite der Stadt belegene Resbouts unternahm und sie beide erstürmte. Die Amerikaner verloren 17 Tode und Verwundete, unter Ersteren einen Hauptmann, unter Letzteren einen Oberst-Lieutenant; der Verlust der Mexikaner wird auf 50 Tode angegeben. Die zweite und dritte Division, unter den Generalen Patterson und Twiggs, nahmen hierauf ebenfalls die ihnen angewiesenen Stellen ein und General Pillow setzte sich, um der Stadt die Verbindung mit dem Innern abzuschneiden, in einer alten Kirche fest, in der er ein mit 150 Faß Pulver gefülltes Magazin entdeckte. Während der ganzen Zeit wurden die amerikanischen Truppen sowohl von der Stadt aus als vom Kastell beschossen, ohne jedoch viel zu leiden. Am 11ten Morgens rückte das Heer noch näher an die Stadt heran; Worths Division auf dem rechten Flügel, an die See gelehnt, Patterson im Mittelpunkte ins Land hinein und Twiggs links an ihn sich anschließend, noch weiter ins Innere. Die Linie im Bereich des Geschützes, sowohl der Stadt als des Kastells, zog sich quer über die Eisenbahn, welche die Stadt mit dem Magazin verbindet, und besetzte auch die Wasserleitung, welche die Stadt mit Wasser versorgt. Es wurde sogleich mit Aufwerfung der nöthigen Verschanzungen begonnen und an den Bschbatterien gearbeitet, und schon am 13ten zogen sich diese Erdwälle in ununterbrochener Linie von dem Punto de Hornos bis zu dem Punto de la Catita fort. Ein heftiger Nordwind verhinderte indes die Landung der schweren Geschütze und der Munition, und man glaubte, daß noch mehrere Tage hingehen würden, bevor die Beschießung der Stadt begonnen werden könne. — Nach Angabe der Londoner Times reichten die neuesten in New-York eingegangenen Nachrichten aus Vera Cruz bis zum 20. März, an welchem Tage die Entscheidung noch nicht erfolgt war.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Concert zum Benefiz für den Herrn Kapellmeister Seidelmann.

Bei Abfassung des Programms dachte der Kapellmeister gewiß an Göthe's Wort: „Die Masse könnst ihr nur durch Masse zwingen, ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus“, und so servierte er für heute Abend ein Tutti-Frutti, bei dem alle Sinne, bis auf die zu materiellen, Geschmack und Geruch, ihre Gaben fanden. Wären jene beiden auch bedacht worden, wir sind überzeugt, das Haus würde doppelt so besucht gewesen sein. Und ist es nicht im Grunde unrecht, aus unsern Akademikern die Produktionen einer so realen Wissenschaft zu verbannen? Sagt nicht mit vielem Recht ein gelehrter Franzose, Henrion de Pausen, Präsident des Cassationshofes zu Paris: „Je ne regarderai pas les sciences suffisamment honorées tant, que je ne verrai pas un cuisinier s'élever à la première Classe de l'Institut!“ — Es kommt nur auf den ersten Versuch an; in unserer Zeit des Realismus ist das Gelingen fast keinem Zweifel unterworfen. Doch zurück zu unserer Akademie, welche in drei Abtheilungen vorgeführt wurde.

Die erste brachte, als Bedeutung des Tages: „Christus am Delberge“ von Beethoven.

Man hat diesem, der früheren Periode des Schaffens zugehörige Werk des unsterblichen Meisters mehrseitig den Vorwurf gemacht, daß es zu irdisch die darin herrschenden Elemente ausdrücke, sich nicht geistig hoch genug dem Stoffe zuwenden, dem Ausdruck der Sinnlichkeit zu viel Raum gegeben habe. Es ist hier nicht der Ort, dies kritisch zu analysiren, wir wollen indeß nicht in Abrede stellen, daß von dem Kirchlichergebrachten in der Musik nicht viel zu finden sei, besonders aber, daß das darin vorkommende Terzett, selbst wenn der Gegenstand nicht so erhaben wäre, an bedeutender Trivialität leide. Dagegen zeugen aber so viele große Schönheiten, wie die Introduction, die Arie des Seraphs, des Christus und der Chor von der Mächtigkeit des Genies.

Die Ausführung verdient im Allgemeinen Lob. Madame Küchenmeister als Seraph bekundete, daß sie auch im einfachen, getragenen Gesange Vorzügliches zu leisten vermag, und kommt gerade hierin ihre ausgezeichnete Methode im Ansatze des Tones und im Menagiren des Athems zur vollen Geltung. Herr Schloß (Christus) und Herr Prawit (Petrus) fangen ihre Partleien in ausdrucksvoller und würdiger Weise.

Wir kommen jetzt zur zweiten Abtheilung, die in sieben Nummern des Verschiedenen genug enthält, aber im Eingange sagten wir, daß ein Jeder selbst sich etwas aussucht, nun! so geben wir der ersten Nummer: Duverture zu „der Beherrscher der Geister“ von Weber und Nr. 5, Quartett aus Mozart's leider unvollendet gebliebenen Oper Zaide den Vorzug.

Weber's Duverture erinnert lebhaft in ihrer ganzen Form und geistreichen Instrumentation, mehr als jedes andere Werk, an die nahe Geistesverwandtschaft des Komponisten mit Meyerbeer. Die Ausführung von Seiten des Orchesters muß lobend anerkannt werden; nur ist es schade, daß die Bässe nicht genug hervortreten können und die Wirkung dadurch stets eine geschwächte ist. Außer andern Verbesserungen, die unserm Orchester, um seinen früheren Werth zu behaupten, noth thun, könnten wohl, unserer Ansicht nach, bei besonderer Veranlassung, wie die heutige z. B., die Bässe vermehrt werden, die ohnehin zu schwach besetzt sind.

Das Quartett aus „Zaide“ von Mozart, deren vorläufiger Text Goldmidt erst und deren unvollständige Nummern Andre in Offenbach, der beneidenswerthe Besitzer Mozart's musikalischen Nachlasses, ergänzt hat, ist, wie jedes Werk des ewigunsterblichen mit dem ihm eigenthümlichen Zauber überzogen und wurde recht brav von dem Frl. Garrigues, den Herren Schloß, Kampe und Prawit ausgeführt.

Als Nr. 2 des Programms, sang Fräulein Garrigues die Arie des Septus aus Titus (B-dur) in recht lobenswerther Weise; wenngleich einige Stellen nicht ganz in ihrer Stimme liegen, wie das f, es, d, nach der Triolen-Figur; diese selbst gelang bei der Wiederholung besser. Das Orchester begleitete mit anerkannter Discretion und verdient die Klarinette ein Hervorheben ihrer schön gespielten Partie.

Warum Fräulein Wäg, der wir gern sehr viele glückliche Anlagen als Schauspielerin zugestehen, auf einem total verstimmten Flügel spielte und sich in einer so werthlosen Komposition von A. Feska als Schülerin Hummel's zeigte, diese Fragen gehören wohl zu denen, die sich die Antwort selbst suchen müssen.

Ihr berühmter Lehrer, bei dessen Tode Frl. Wäg höchstens 10 bis 11 Jahre alt gewesen sein kann, würde ihr den heutigen Abend so leicht nicht verzeihen haben. Nun, wir wollen weniger streng sein!

Hr. Kelsner aus Frankfurt a/M., der keine große, aber eine sehr angenehme Bariton-Stimme besitzt, sang zwei Lieder mit recht vielem Ausdruck. Zum Schluß erwähnen wir noch der Darstellung zweier lebender Bilder, die in ihrer künstlerischen Anordnung, wobei eine bekannte Meisterhand nicht zu verkennen war, einen sehr angenehmen Eindruck und lebhaften Beifall hervorriefen. Die dritte Abtheilung füllten die Rebellbilder des Hrn. Döbler, und wir wollen hoffen, daß „ein Jeder geht zufrieden aus dem Haus“ heute Abend zur Wahrheit geworden sei. d.

(Nachricht über den Anbau von Winter-Kartoffeln.) Veranlaßt durch eine Notiz im 94ten Bande von Dinglers polytechnischem Journale S. 444, ließ ich durch einen Gemüsegärtner in Neuland bei Neisse im August 1846 einen kleinen Versuch mit dem Anbau von Winterkartoffeln machen und erhielt den 23. April 1847 von 4 Stauden gegen 30 Stück meist ausgewachsene Kartoffeln, von denen die Hälfte über 1½ Zoll im Durchmesser, die übrigen die Größe von Wallnüssen hatten. Die letzteren schmeckten etwa so, wie die Ende Juli auf den Markt gebrachten Frühkartoffeln, hatte aber eine dickere Schale. Die größeren schmeckten wie die völlig ausgewachsenen und im September ausgegebenen Kartoffeln, so daß kein Unterschied wahrzunehmen war. Das dabei zu beobachtende Verfahren ist in Kürze folgendes: Gegen den ersten August wird ein Ackerstück, von welchem vielleicht eben erst die Sommerfrucht eingeerntet worden, sorgfältig und tief umgegraben und mit Kartoffeln, welche zu diesem Zwecke

schon im Frühjahr aufgespart und in einem kühlen Keller aufbewahrt werden, belegt. Dieselben müssen wenigstens 9 bis 11 Zoll tief und 1 bis 1½ Fuß von einander entfernt gelegt werden. Ende August, wenn das Kraut schon bis 6 Zoll Höhe erlangt hat, werden sie sorgfältig behäufelt und von Unkraut stets rein gehalten. Sobald der erste Frost kommt, wird das Kraut 4 bis 6 Zoll über der Erde abgeschnitten und mit trockenem Stroh dünner einen Fuß hoch belegt, worauf etwas Erde kommt, damit der Wind den Dünger nicht wegführt. Ende März, oder wenn der Winter so lange dauert wie der diesjährige, Mitte April, werden die Kartoffeln ausgegraben, um das Ackerstück bald wieder zu etwas andern benutzen zu können. — Indem ich dieses hierdurch öffentlich bekannt mache, wünsche ich recht viele Nachahmer und bin überzeugt, daß das Gelingen des Versuchs für den Landmann sehr wichtig werden wird. — Neisse, den 26. April 1847. Pegelsd.

* Hirschberg, 28. April. Nachdem der Präsident der k. Regierung zu Liegnitz, Herr v. Witzleben, gestern Abend von Landeshut hier angekommen war und im Gasthose „zu den drei Bergen“ übernachtet hatte, ließ derselbe heute früh sowohl den Landrath Grafen von Stolberg, als auch den Bürgermeister Hertrumpf zu sich rufen, um sich von denselben mündlichen Bericht über den hiesigen Nothstand abstaten zu lassen. Nach 10 Uhr Vormittags hat der Herr Präsident unsere Stadt wieder verlassen.

Görlitz, 29. April. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. März d. J. ist die Stadt Görlitz nunmehr in die Reihe der großen Städte erhoben, und zugleich der Bürgermeister Jochmann zu Liegnitz zum Ober-Bürgermeister hieselbst ernannt, außerdem aber bestimmt worden, daß der älteste gelehrte Stadtrath, Synodus Justizrath Fischer, den Titel als Bürgermeister, die übrigen Magistrats-Mitglieder als Stadträthe führen sollen. — Ein neues Opfer ist dem Verbrechen des Wilddiebstahls gefallen. Der gräflich von Rosspothsche Heidehüter Hirsche zu Neuburau wurde am 2. April d. J., Abends, zwischen Freitalde, Leippa und Siehdichsur von Wilddieben meuchlerisch erschossen. Noch sind die Mörder unentdeckt geblieben, und doch wäre es so wünschenswerth, daß dieses schreckliche Verbrechen nicht ungeahndet bleiben müßte. Wie viele Opfer sind diesem Verbrechen, welches in manchen Gegenden förmlich einheimisch geworden ist, nicht schon gefallen! (Görl. Anz.)

Mannigfaltiges.

— Der sogenannte vulkanische Kautschuck dürfte in der Folge als Material zu Springsedern an Eisenbahn-Wagen sehr in Anwendung kommen. In England ist dies schon geschehen und die sachkundigsten Männer haben diese Verwendung geprüft und für zweckmäßig befunden. Diese Federn sind vorzugsweise elastisch. Nach Maßgabe des erhaltenen Drucks findet der Gegendruck statt, so daß in keinem Fall die Stoßprellen ein limitirtes Maß von Elastizität überschreiten können, was bei einem Zusammenstoßen die Gefahren desselben merklich vermindert.

— (Elsfeld.) Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei einen Mann aus Unterbarmen, welcher falsche Kassen-Anweisungen verbreitete; man fand noch mehrere Stück solcher falschen Schatzscheine bei ihm. Den Bemühungen der hiesigen Polizei-Commission, der Herren Duclos und Schmidt, gelang es, die Fälscher derselben aufzufinden und die Anfertiger, deren Haupt ein Lithograph sein soll, in Verhaft zu bringen. (Elsfeld. Z.)

— Die Dorfzeitung meldet: Ein Herr Schneitter hat ein schöpferisches Genie entdeckt und aus seiner bescheidenen Verborgenheit und Namenlosigkeit hervorgezogen. Dies ist nämlich ein Doktor Schöpfer, der für mehrere bekannte Buchhandlungen unter 31 Namen Bücher der verschiedensten Art fabrizirt hat. Die unschädlichsten sind noch die vielen Ritter- und Räuber-Romane, auch die Sammlungen von Kartenkunststücken und Wahrsagerien aus der Karte zc. Die schädlichen aber die vielen medicinischen Puschereien, durch die viele Leichtgläubige nicht nur um ihr Geld, sondern auch um ihre Gesundheit gekommen sind.

— * Der bei Leop. Freund, Herrenstraße 25, erschienene vereinigte Fahrplan der fünf schlesischen Eisenbahnen, zeichnet sich dies Mal durch besondere Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit vorthelhaft aus. Die Pläne der „Wilhelms-“ und „Niederschlesischen Zweigbahn“ sind hinzugefügt. Hervorzuheben ist, daß auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwei Personenzüge stattfinden und der dritte, ein Güterzug, keine Personen mitnimmt. — 8.

— Aus Gent meldet man, ein Gewölbe des dasigen Zuchthauses sei eingestürzt. Von den Züchtlingen, welche sich unter demselben befanden, wurden 19 mehr oder minder beschädigt.

— Ein seltsames Phänomen, welches leicht bauernswürthe Folgen hätte haben können, hat sich am 4. April auf dem schwarzen Meere ereignet. Während nämlich das dem österreichischen Lloyd gehörige

Dampfboot „Stambul“ bei windstillem Wetter nach Konstantinopel fahrend etwa eine Stunde dießseits der Stadt Sinope sich befand, öffnete sich das Meer unter demselben plötzlich; es bildete sich zuerst ein unermeßlicher Trichter, worauf die Wellen aufeinander stürzend das Schiff gänzlich bedeckten, das Verdeck abschwenkten und namhaften Schaden darauf anrichteten. Die Erschütterung war so heftig, daß sich an mehreren Punkten Lecke zeigten und das Schiff bedurfte einiger Zeit sich nach einem so furchtbaren Anfall zu erholen. Dasselbe richtete sich nach einigen Schwankungen wieder auf, aber so beschädigt, daß wenn eine zweite Erschütterung dieser Art erfolgt wäre, das Dampfboot sammt der Mannschaft hätte zu Grunde gehen müssen. Mit großer Anstrengung erreichte es den Hafen von Sinope, um die Beschädigungen auszubessern, worauf es die Fahrt nach Konstantinopel antrat, wo es auch am 7ten eintraf. Die Mannschaft des „Stambul“ glaubte anfänglich das Phänomen sei die Folge eines Erdbebens gewesen, aber weder zu Sinope noch zu Konstantinopel ist etwas der Art um jene Zeit verspürt worden. Es ist daher anzunehmen, daß irgend ein unterirdischer Erbeinschurz unter dem Schiffe einen Abgrund erzeugt habe, wohin das Meer mit Ungestüm einstürzte, und bald auch das Fahrzeug mit hineingerissen hätte. (Wiener Stg.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 11. bis 17. April 1847, 10,940 Personen und 21,180 Rel. 21 Sgr. 1 Pf. Gesamt-Einnahme für Personen, Güter und Viehtransport zc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrolle.

Bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betragen die Einnahmen im Monat März 1847 für:

	Rel.	Sgr.	Pf.
38484 Personen	39676	28	11
Passagier-Gepäck-Uebergewicht	1600	29	6
30. Equipagen	376	7	6
1132 Etr. 72 Pfd. Eilfracht	1284	1	—
110728 Etr. 47 Pfd. ordinaire Fracht	50713	8	2
Viehtransport	1847	7	3
Extraordinaria	215	16	—
Summa	95714	8	4

Briefkasten.

Ein anonym Artikel aus Wien vom 28. April — Wir ersuchen den geehrten Briefsteller, sich uns zu erkennen zu geben. Anonyme Beiträge können niemals aufgenommen werden.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche Hauskollekte wird auch in diesem Jahre im Monat Mai d. J. eingesammelt werden. — Indem wir dies hiers mit zur öffentlichen Kenntnissnahme bringen, verbinden wir damit an Breslau's wohlthätig gefinnete Einwohnerschaft die angelegentlichste Bitte: das fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch recht reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit uns die Mittel geboten werden, von der großen Zahl zur Aufnahme angemeldeten Anwärtern die hilfsbedürftigsten Bewerber recht bald aufnehmen zu können.

Breslau, den 24. April 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auktion.

Am 4. und 5. Mai dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfernen, messingenen und zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am darauf folgenden Dienstage den 11. und Mittwoch den 12. Mai fortgesetzt werden, welches unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Breslau, den 4. März 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Mit zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten.

Landtags-Angelegenheiten.

Sitzung des vereinigten Landtags am 27. April.

Kurie der drei Stände.

Die Sitzung beginnt um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Verlesung des Protokolls über die Sitzung vom 23. April, welches für genehmigt erklärt wird.

Der Herr Landtags-Marschall von Rochow überwies folgende eingegangene Petitionen an die Abtheilungen.

Verzeichniß

der
in der Sitzung vom 27. April den betreffenden Abtheilungen überwiesenen Petitions-Anträge.

Antrag des Abgeordneten Dr. Zimmermann, auf besondere Berücksichtigung der arbeitenden Klasse in Betreff der Zahlungs-Mißbräuche, ungünstigen Besteuerung der Stempel und Kosten der Pässe und hinsichtlich der Strafe des wiederholten Betrugs 6. Abtheilung.

Antrag des Abgeordneten Baum auf Pressfreiheit und ein Press-Straf-Gesetz 5. "

Antrag des Abgeordneten Michaelis auf Abänderung der landrechtlichen Bestimmungen in Ansehung verschollener Seelen 6. "

Antrag des Abgeordneten Waechter auf Pressfreiheit 5. "

Antrag des Abgeordneten Waechter auf Emanzipation der Juden 1. "

Antrag der Abgeordneten Dansmann und Roeseler auf Bewilligung eines Gnabengehalts an die an den Feldjügen von 1806 bis 1815 theilgenommen habenden unterstützungsbedürftigen Individuen 6. "

Antrag des Abgeordneten Dansmann auf den Erlass eines Gesetzes über die Verbindlichkeit der Einlieger und neuaufbauenden Grundbesitzer zur Entrichtung eines Schutzgeldes 7. "

Antrag des Abgeordneten Dansmann auf Emanzipation eines Gesetzes wegen der Ablösbarkeit der Lehnseigenschaft bei bäuerlichen Lehen 6. "

Antrag des Abgeordneten Reichard auf ein Gnabengesetz hinsichtlich der wegen politischer Vergehen in Untersuchung befindlichen oder bereits bestraften Personen 5. "

Antrag des Abgeordneten Reichard auf Aufhebung der Erbschafts-Stempel-Steuer bei der Succession unter Ehegatten 5. "

Antrag des Abgeordneten Uthemann auf Aufhebung einiger in neuerer Zeit erlassenen Bestimmungen in Betreff der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt 8. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf Aufhebung des Leibzölles resp. auf russische und polnische in Westpreußen und Posen eingehende, wie auf dießseitige, nach Rußland und Polen eintretende Juden 1. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf periodische Zusammenberufung des vereinigten Landtages, — Aufhebung des vereinigten ständischen Ausschusses und Beschränkung der ständischen Deputation über das Staatsschuldenwesen 4. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf Gründung eines Pfandbriefs- oder Kredit-Systems für die Städte 7. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch wegen mehrerer Befestigung der östlichen Landesgrenze, namentlich gegen die Provinz Schlesien 8. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf Aufhebung der Censur und Gewährung eines Pressgesetzes 5. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf Reform der Patrimonial-Gerichtsbarkeit 5. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf Erwirkung einer Ausdehnung des ständischen Petitionsrechts 4. Abtheilung.

Antrag des Abgeordneten Hirsch auf eine Immediat-Petition: die Verfassungs-Patente vom 3. Februar d. J., ohne ständische Zustimmung nicht zu ändern 4. "

Antrag des Abgeordneten Köhricht auf Bewilligung einer Vergütung für das Reinigen der Chaussees vom Schnee 8. "

Antrag des Abgeordneten von Bredow auf Emanation eines Gesetzes wegen der Ablösung aller auf Privatgewässern lastenden Servituten 8. "

Antrag des Abgeordneten Bleyer wegen Beschränkung der Dismembrationen bäuerlicher Grundstücke 6. "

Antrag des Abgeordneten Winkler auf Pressfreiheit 5. "

Antrag des Abgeordneten Winkler wegen Ausdehnung der Pressfreiheit und Mündlichkeit beim Straf-Prozeß-Verfahren auf die ganze Monarchie 5. "

Antrag des Abgeordneten Berndt, betreffend die Aufhebung des Postzwanges 6. "

Antrag des Abgeordneten Berndt auf Bewilligung einer Vergütung für das Reinigen der Chaussees vom Schnee 8. "

Antrag des Abgeordneten Rieboldt, das Verfahren bei der Beschlußnahme über Anlagen zum Schutz wider Wasserfluthen u. 6. "

Antrag des Abgeordneten v. Bockum-Dolfs auf Sicherstellung gegen Mißbrauch des § 14 des Gesetzes über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 31. Dezember 1842 zu mittelbaren Besteuerungen 6. "

Antrag des Abgeordneten Ramschal, die Staatsschulden des vormaligen Königreichs Westphalen betreffend 7. "

Antrag der Abgeordneten Hausleutner u. um eine Verbesserung des Einkommens der Bürgermeister in den kleinen Städten 8. "

Antrag des Abgeordneten Hoyer, zu bitten, dem Landtage die Gründe der Nichtanerkennung der westphälischen Zwangsanleihe mittheilen zu lassen 7. "

Antrag des Abgeordneten Sadegast auf Abschaffung der Erhebung der Stolsgebühren und Klingelbeutelgelder und Fixirung dieser Einnahmen der Geistlichen und der Kirchen 8. "

Antrag des Abgeordneten Milde wegen Errichtung eines Handels-Ministeriums 6. "

Antrag des Abgeordneten Coqui auf Anerkennung der westphälischen, durch Obligationen Litt. A. verbrieften Zwangsanleihe vom Jahre 1808 als einen integrierenden Theil der preussischen Staatsschuld 7. "

Antrag des Abgeordneten Plagemann, die verhältnißmäßig hohe Servis-Steuer betreffend 7. "

Antrag der Abgeordneten der Stadt Münster, v. Diers und Welter, auf Anordnung einer allgemeinen Landes-Feuer-Versicherungs-Anstalt im ganzen Umfange der Monarchie 8. "

Antrag des Abgeordneten v. Sauten-Julienfelde wegen Abänderung des § 5 sub 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1823 wegen Anordnung der Provinzial-Stände 4. "

Denkschrift des Abgeordneten Schauf behufs Errichtung eines besonderen Handels-Ministeriums und Handels-Kammer 6. "

Antrag des Abgeordneten Stier um einfachere und billigere Einrichtung der Gerichtsgebühren-Taxe vom Jahre 1845 5. "

Antrag des Abgeordneten Plange wegen gleichmäßiger Besteuerung mit besonderer Rücksicht auf das Grundeigenthum 7. "

Antrag des Abgeordneten Plange um Zulassung der Einrede der Zahlung zur Elidierung der Verjährung aus dem Gesetze vom 31. März 1838 wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen und die Beschränkung des Beweises der nicht geschehenen Zahlung auf den Eid 5. Abtheilung.

Antrag des Abgeordneten Delius auf Bevorzugung der direkten Schiffsahrt durch eine relative Begünstigung im Eingangsölle 6. "

Antrag der Abgeordneten König und Meisner um Verbesserung des Pensions-Reglements für Civil-Beamte 8. "

Antrag des Abgeordneten Hirsch wegen eines Gesetzes gegen ungebührliche Untersuchungschaft 5. "

Denkschrift der Abgeordneten der Stadt Berlin, betreffend die Abänderung der für die Wählbarkeit im Stande der Städte bestehenden gesetzlichen Bestimmungen 4. "

Denkschrift derselben Abgeordneten, betreffend die stärkere Vertretung der Städte in Landtags-Angelegenheiten 4. "

Denkschrift derselben Abgeordneten über die gesetzlich bestimmte Stimmenmehrheit von zwei Dritttheilen bei landständischen, die Ausübung des Petitions-Rechts, betreffenden Beschlüssen 4. "

Denkschrift derselben Abgeordneten über die Sonderung in Theile 4. "

Denkschrift derselben Abgeordneten, betreffend die Zusammenstellung der Vorschriften der Prozeß-Ordnung 5. "

Denkschrift derselben Abgeordneten, betreffend eine Reform des Vormundschaftswesens 5. "

Denkschrift derselben Abgeordneten, betreffend die weitere Entwicklung des Instituts der Schiedsmänner 5. "

Denkschrift derselben Abgeordneten in Bezug auf die Petition um Aufhebung der Censur und Erlass eines Pressgesetzes für Preußen 5. "

Denkschrift derselben Abgeordneten, betreffend die Emanzipation der Juden 1. "

Landtags-Marschall: Es sind noch mehrere Petitionen eingegangen, die ich noch nicht habe durchlesen können, und die ich mir vorbehalte, in der nächsten Sitzung zu vertheilen.

Mehrere Vorsitzende der Abtheilungen haben darauf angetragen, die Ausschüsse zu verstärken. Ich ernenne dazu noch folgende Mitglieder:

In der 4ten Abtheilung:

Landrath von der Schulenburg und Bürgermeister Schier aus Freiburg;

In der 5ten Abtheilung:

Graf von Galen, Freigutsbesitzer Przygodzki;

In der 6ten Abtheilung:

Banquier von Beckerath;

In der 7ten Abtheilung:

Kaufmann Heinrich aus Königsberg;

In der 8ten Abtheilung:

Landrath von Strachwiz auf Peterwitz und Schulze Lemke aus Medow.

Auch ist mir vom Direktor der 7ten Abtheilung bemerkt worden, daß der Petitions-Antrag, betreffend den Zoltarif, mehr in die 6te als 7te Abtheilung gehören würde. Ich trete dieser Meinung bei und bitte die 6te Abtheilung, den Antrag mit zu übernehmen.

Abgeordn. von Breitenbach (vom Plag): Ich habe eine Bemerkung über die veröffentlichten stenographischen Berichte zu machen. Ich habe in der Allg. Preuß. Zeitung gesehen, daß diejenigen Redner, welche vom Plag aus gesprochen, theils mit Namen, theils aber nur mit der allgemeinen Bezeichnung: „Eine Stimme vom Plag“, aufgeführt worden sind. Ich wäre damit sehr einverstanden gewesen, wenn die Nennung der Namen im Reglement gar nicht angeordnet wäre. Da dies aber geschehen, so finde ich, daß was Einem recht, dem Andern billig ist. Wenn nach diesem Grundsatz nicht verfahren worden ist, so kommt es daher, daß den Stenographen die Namen der Sprechenden nicht bekannt gewesen sind. Diefem Abstände wäre abzuhelfen, wenn die Sprecher veranlaßt würden, vor ihrer Rede ihre Namen nennen.

Der Marschall: Ich gebe dem gern statt und fordere die Herren, welche ihre Namen nennen wollen, auf, dies vor Beginn ihrer Rede zu thun.

In der vorigen Sitzung hatte ich die Berathung über die Proposition wegen Ausschließung bescholtener Personen von ständischen Versammlungen angekündigt. Inzwischen ist ein anderes Gutachten eingegangen, betreffend die jetzigen Nothstände. Es ist allgemein gewünscht worden, daß diese dringende Angelegenheit vor allen anderen berücksichtigt werden möge, und obwohl sie nicht hat angekündigt werden können, so wird es der Versammlung gewiß genehm sein, daß wir sie jetzt zur Berathung bringen.

Abgeordn. Lensing (vom Plase aus): Das Gutachten ist mit erst mit dem Eintritt in die Versammlung mitgetheilt. Es ist nicht möglich gewesen, es nur einmal durchzulesen, und ich bitte daher, die Eröffnung einer Diskussion über dasselbe zu vertagen. Ueberhaupt möchte ich bitten, daß keine Diskussion über einen Gegenstand eröffnet werde, wenn nicht die Mittheilung über das betreffende Gutachten wenigstens 24 Stunden vorher den Mitgliedern bekannt ist.

Der Marschall: Was der Herr Antragsteller verlangt, würde gewiß geschehen sein, ich habe aber geglaubt, daß nach dem allgemeinen Wunsche man für diesen Fall von einer solchen Veranstaltung absehen würde.

Abgeordneter von Werdeck: Ich möchte mich dem Redner anschließen. Das Gutachten erfordert Veränderungen in unseren gesetzlichen Zuständen, die so tief in die Privatrechte eingreifen, daß ich mich außer Stande fühlen würde, mich sofort und unbedingt über die Vorschläge zu erklären, weil ich die Sache keineswegs für genügend vorbereitet halte. Ich trage daher darauf an, die Diskussion auszuschieben.

Der Marschall: Wir können nicht sogleich mit einer Diskussion darüber anfangen, ob eine Diskussion zugelassen sei. Das Reglement schreibt nicht ausdrücklich vor, daß etwas vorher angekündigt, und daß die Gutachten eine gewisse Zeit vorher mitgetheilt werden sollen. Es wird also hier nicht auf Ausführung des Reglements ankommen, sondern darauf, was die Versammlung zu beschließen das Recht hat.

Landtags-Kommissar: Die Lage, in welcher sich das Gouvernement in Beziehung auf den in der Monarchie verbreiteten Nothstand befindet, ist eine eigenthümliche. Erst in den letzten Tagen ist die Erscheinung hervorgetreten, daß namentlich in solchen Theilen des Landes, in welchen durchaus kein Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen zu besorgen stand, ein solcher plötzlich hervorgetreten ist. Es sind die Preise der Brodstücke und Kartoffeln binnen wenigen Tagen um 50, ja um 100 pCt. gestiegen, weshalb schleunige Anstalten zur Minderung des Nothstandes haben getroffen werden müssen, ich sage schleunige, weil es sich hier um Tage, ja man möchte sagen, um Stunden handelt. Nichtsdestoweniger hat das Gouvernement geglaubt, bei denjenigen Maßregeln, welche nicht reine Wohlthaten sind, vielmehr dem Einen Vortheil, dem Anderen Nachtheil bringen, und die überdies bereits Gegenstände ständischer Petitionen geworden sind, dem Landtage nicht vorgreifen und nicht eher handeln zu dürfen, als bis derselbe sich darüber ausgesprochen hat. Dagegen aber erscheint es dringend nöthig, daß diese Anträge des Landtages so bald als möglich erfolgen, weil ich wiederhole es nochmals, die größte Beschleunigung höchst wünschenswerth ist. Dies gilt namentlich von den beiden Anträgen der Abtheilung, welche der hohen Versammlung vorliegen, indem dieselben nur dann von Wirksamkeit sein können, wenn ihnen schnell entsprochen wird. Darum muß ich wünschen, daß die Versammlung sich so bald als möglich entscheiden möge.

Abgeordn. Hansemann (vom Plase): Ich stimme der Ansicht des königlichen Kommissars bei, daß es wünschenswerth sei, daß die Berathung dieses Gegenstandes baldigst erfolge, andererseits aber glaube ich, daß die Mitglieder doch wenigstens Zeit haben müssen, das Gutachten durchzulesen. Beide Ansichten können vollkommen vereinigt werden, wenn der Herr Landtags-Marschall die Sitzung auf eine halbe Stunde suspendiren wollte, bis ein Jeder das Gutachten durchgelesen hat.

Der Marschall: Auch darüber wird der Beschluß von der Versammlung abhängen.

Abgeordn. von Gutstedt (vom Plase): Dem Ausspruch des Deputirten vom Rhein würde zu genügen sein, wenn das Gutachten der Versammlung vorgelesen würde.

Der Marschall: Will die Versammlung sich mit dem Gutachten sogleich beschäftigen, oder bedarf sie einer halben Stunde zum Durchlesen? Ich bitte diejenigen, aufzustehen, die sich damit sogleich beschäftigen wollen.

(Dieses geschieht mit großer Majorität.)

Referent Abgeordn. von Schenkendorf: Ich stele das nachstehende Gutachten vor.

„Der öten Abtheilung des vereinigten Landtages sind mehrere Anträge zur Begutachtung überwiesen worden, welche auf Abhülfe des durch die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse erzeugten Nothstandes gerichtet sind, und bei der Dringlichkeit dieses wichtigen Gegenstandes haben wir uns besist, das Resultat unserer Un-

tersuchungen über denselben bei einer hohen Versammlung zum Vortrag zu bringen. Der Inhalt der uns zugegangenen Petitionen ist folgender:

- 1) Petition des Herrn Abgeordneten Krüger um sofortige Schließung der Brennereien und um ein Verbot des Kartoffel-, event. auch des Korn-Ankaufs zur Branntweimbrennerei in Hungersnoth drohender Zeit.
- 2) Petition des Herrn Abgeordneten Giese um ein Ausfuhrverbot von Getreide und Kartoffeln.
- 3) Antrag des Herrn Abgeordneten Zimmermann auf möglichste Verminderung der Steuern und Zölle von Getreide, Reis, Fleisch und Butter; auf möglichste Beschränkung der Ausfuhr dieser Lebensmittel event. Ankauf derselben; auf ein Verbot, ferner Getreide zu verheimlichen und zurückzuhalten, vielmehr jeden Vorrath, der den doppelten Betrag der eigenen Nothdurft bis zur Ernte übersteigt, sofort zu Märkte zu bringen, bei Strafe der Konfiskation.
- 4) Antrag des Herrn Abgeordneten Krause: Seine Majestät zu bitten, durch freie Verabreichung angemessener Quantitäten Kochsalz und Erlaß der Klassensteuer bis incl. Monat Juli der Armuth einige Unterstützung zu gewähren.
- 5) Antrag des Herrn Abgeordneten Mehls, daß den Händlern und Kaufleuten der freie Verkehr mit den ersten Lebensbedürfnissen auf den Wochenmärkten beschränkt und der Einkauf von Getreide und Konsumtibilien bis zur nächsten Ernte erst nach einer bestimmten Stunde und nach Bestätigung der Bedürfnisse der Konsumenten gestattet wird, und daß das Verbrennen der Kartoffeln zu Spiritus und Branntwein bis zur nächsten Ernte bei namhafter Strafe untersagt wird.
- 6) Antrag des Herrn Abgeordneten Bauch auf Beschränkung der Branntwein- und Spiritusfabrikation auf den eigenen Zuwachs an Kartoffeln und Roggen.
- 7) Petition des Herrn Abgeordneten Krüger wegen Abänderung der Bestimmungen des § 79 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, den Marktvorkehr betreffend.
- 8) Mittheilung des Herrn Abgeordneten v. Fabek, die Nothstandsverhältnisse des Kreises Ortelburg betreffend.

Zur Vermeidung ermüdender Wiederholungen, welche die Begutachtung jedes einzelnen Antrages herbeiführen würde, da in mehreren derselben die nämlichen Gegenstände zur Sprache gebracht worden sind, haben wir geglaubt, die Prüfung derselben in ein gemeinsames Referat zusammenfassen zu dürfen, in welchem jedoch der besondere Inhalt jedes einzelnen Vorschlages seine Stelle finden wird.

Eines näheren Eingehens auf die Darstellung des Nothstandes, welche sämtlichen Petitionen vorausgeschickt worden ist, haben wir uns aus dem Grunde überheben zu können geglaubt, weil das Vorhandensein desselben im Allgemeinen der hohen Versammlung aus eigener Anschauung und den mannigfaltigsten Berichten hinlänglich bekannt ist, und weil wir in den speziellen Schilderungen desselben keine Veranlassung zu eigenthümlichen, nur auf besondere Veritlichkeit anwendbaren Maßregeln haben auffinden können.

Wir gehen jetzt zu den einzelnen Vorschlägen über und erwähnen:

1) des beantragten Ausfuhr-Verbotes von Getreide und Kartoffeln. Insofern sich dieses Ausfuhr-Verbot auf Getreide beziehen soll, wurde der Antrag von vornherein von der unterzeichneten Abtheilung abgelehnt, indem durch eine solche Maßregel der für die östlichen Provinzen so wichtige Getreidehandel für die Zukunft gefährdet und dadurch ein unersetzlicher Nachtheil herbeigeführt werden würde, aber auch rücksichtlich der Kartoffeln konnte die Abtheilung sich das Bedenkliche einer solchen, so tief in die Eigentumsrechte eingreifenden exceptionellen Maßregel nicht verhehlen. Dessenungeachtet glaubt die Majorität derselben, sie der hohen Versammlung empfehlen zu dürfen, indem sie dieselbe hinlänglich durch den Drang der Noth gerechtfertigt findet, in welchem allerdings zum Wohle des Ganzen ungewöhnliche Opfer von dem Einzelnen verlangt werden können, durch welche allein, auch von ihm selbst, größere Gefahren und Verluste abgewendet werden können.

Die Majorität hält eine solche Maßregel auch von Erfolg, indem sie glaubt, daß dadurch nicht allein dem Lande eine Menge von Vorräthen erhalten werden, die jetzt bei den noch höheren Preisen dieser Gegenstände in anderen Ländern dorthin ausgeführt werden, sondern daß auch der durch die Spekulation zum Theil künstlich erzeugte Mangel dadurch gehoben werden könne, indem mit der Aussicht auf einen vortheilhafteren Absatz nach dem Auslande auch jeder Grund fortfalle, die vorhandenen Vorräthe dem inländischen Verkehr länger zu entziehen. Das Verbot der Ausfuhr kann sich nach den bestehenden Verträgen nur auf diejenigen Länder erstrecken, welche nicht dem Zoll-Vereine angehören, es dürften aber auch im Inlande örtliche Verhältnisse obwalten, die eine gleichmäßige Durchführung dieser Maß-

regel nicht rathsam machten; der Antrag der Majorität der unterzeichneten Abtheilung geht demnach dahin, daß Se. Majestät der König gebeten werde, die Ausfuhr von Kartoffeln nach Ländern außerhalb des Zoll-Vereins bis nach beendigter Ernte in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen zu untersagen, in den übrigen Provinzen aber, insofern die Herren Oberpräsidenten derselben ein solches Verbot den örtlichen Verhältnissen entsprechend erachten.

Die Minorität hat sich diesem Antrage nicht anschließen können, sie findet durch die von der Majorität angeführten Gründe die Einwürfe nicht gehoben, welche in rechtlicher Beziehung der gedachten Maßregel entgegenstehen, und besorgt, daß dieselbe die bedenklichsten Exemplifikationen zur Folge haben werde. Auch den Erfolg muß die Minorität in Zweifel ziehen, denn, abgesehen davon, daß die Kartoffeln, ihrer Ansicht nach, nirgend ein Gegenstand der Ausfuhr sind, beruft sie sich auf den bekannten Erfahrungssatz, daß Ausfuhr-Verbote in der Regel gerade eine Steigerung der Preise hervorgerufen haben, indem sie die Besorgniß vor dem zu erwartenden Mangel erhöhen und dadurch um so mehr auf ein Zurückhalten der vorhandenen Vorräthe hinwirken.

Die unterzeichnete Abtheilung stellt den vorstehend formulirten Antrag der Majorität zur Entscheidung der hohen Versammlung.

2) Die Anträge auf sofortige Schließung der Branntweimbrennereien sind ebenfalls von der unterzeichneten Abtheilung in reifliche Erwägung genommen worden, und die Majorität hat sich dahin entschieden, dieselben bei einer hohen Versammlung in der Maßgabe zu beschließen, daß ein Verbot des Branntweimbrennens aus Kartoffeln vom 1. Mai bis 15. August d. J. Allerhöchsten Orts erbeten werden möge. Sie findet diese Maßregel aus denselben Gründen gerechtfertigt, die bereits für das Ausfuhr-Verbot der ersten Lebensbedürfnisse entwickelt sind, und sieht darin um so weniger eine unverhältnismäßige Bedrückung der Brennereibesitzer, als dieselben dadurch nicht einen wirklichen Verlust erleiden, sondern sich zum Wohle des Ganzen nur mit einem zwar geringeren, aber doch noch immer sehr erheblichen Gewinne begnügen müssen, den ihnen die hohen Preise der Kartoffeln durch anderweitigen Verkauf ihrer Vorräthe gewähren. Auch für die übrigen Wirtschaftsverhältnisse sei hieron kein besonderer Nachtheil zu befürchten, da die Abgänge aus den Brennereien als Futter für das Vieh in der Regel mit dem Anfange des Monats Mai durch die alsdann eintretende Weidenuzung entbehrlich werden. Das Verbot auch auf das Branntweimbrennen aus Korn auszudehnen, hielt man nicht für angemessen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil diese Art des Brennereibetriebes überhaupt seltener und im minderen Umfange stattfindet, mithin auch von geringerem Einfluß auf die vorhandene Theuerung ist, als der aus Kartoffeln. Die Minorität hat auch diesem Antrage wegen der darin enthaltenen Rechtsverletzung ihre Zustimmung versagt, sie glaubt überdies, daß derselbe jetzt zu spät komme und daher nur noch von geringem Erfolge sein könne, und findet gerade in den aus einigen Gegenden eingegangenen Nachrichten, daß die Kartoffeln während des Winters größtentheils in einen krankhaften Zustand übergegangen seien, einen Grund mehr, diese Kranken, zu nichts Anderem tauglichen Kartoffeln wenigstens durch die Brennereien zu verwerthen, so wie ihrer Ansicht nach auch die für solche Landwirtschaften, welche auf Stallfütterung basirt sind, aus dem Aufhören des Brennereibetriebes entstehenden Verlegenheiten nicht außer Acht zu lassen sein dürften.

Die unterzeichnete Abtheilung hält sich für verpflichtet, auch über diesen Antrag die beiden einander entgegenstehenden Ansichten zur Kenntniß der hohen Versammlung zu bringen, und stellt den Antrag der Majorität zur geneigten Beschlußnahme.

3) Einem Antrage auf Erlaß eines Gesetzes, durch welches der Verkauf von Kartoffeln, event. auch von Korn zur Branntweimbrennerei in Zeiten drohender Hungersnoth gänzlich verboten werden soll, kann die Abtheilung nicht beitreten. Ungeachtet der gewichtigen Gründe, welche in der jetzigen Bedrängniß für eine solche Maßregel zu sprechen scheinen, durch die unlaugbar ein großer Theil der vorhandenen Noth hätte abgemindert werden können, haben wir uns dennoch nicht entschließen können, derselben das Wort zu reden, indem dadurch nicht allein ein so wichtiges Gewerbe, wie die Branntweimbrennerei, welches mit so bedeutenden Kapitalien begründet und in so viele andere Zweige der Landwirtschaft als wesentliches Glied verflochten ist, der störendsten Unsicherheit preisgegeben, sondern auch der noch wichtigere Kartoffelbau, auf welchem der aufblühende Flor ganzer Provinzen beruht, eine sehr fühlbare Beeinträchtigung erfahren würde. Ein solches Verbot würde mit unserer ganzen Gewerbe-Gesetzgebung im Widerspruch stehen, und wenn auch die Mehrzahl der unterzeichneten Abtheilung bei der gegenwärtig dringenden Noth sich für eine Beschränkung des Brennereigewerbes erklärt hat, so sind wir doch darin einverstanden, daß dies nur in den alleräußersten, bereits völlig erkennbaren Fällen der Noth geschehen darf, und

daß es zweckmäßiger ist, die dann etwa erforderliche Abhilfe dem Ermessen des Gouvernements anheimzustellen, als von vornherein so wichtige Erwerbszweige in jedem Jahre mit wesentlicher Störung, ja mit völliger Vernichtung zu bedrohen. — Wir stimmen daher für Zurückweisung des gedachten Antrages.

4) Der Antrag auf ein Verbot, Getreide zu verheimlichen und zurückzuhalten, vielmehr jeden Vorrath, der den doppelten Betrag der eigenen Nothdurft bis zur Aerndte übersteigt, sofort zu Märkten zu bringen bei Strafe der Confiskation, involvirt einen so schneidenden Eingriff in alle Rechte des Eigenthums und des Besizes, daß derselbe durch keinen Nothstand gerechtfertigt sein dürfte und müßte überdies in der Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen, welche dieselbe völlig unmöglich machen würden. Die unterzeichnete Abtheilung kann ihn daher der hohen Versammlung zur weiteren Berücksichtigung nicht empfehlen.

5) Ein Antrag auf möglichste Verminderung der Steuern und Zölle von Getreide, Reis, Fleisch und Butter. Ein Theil dieser Wünsche ist bereits in Erfüllung gegangen. Die Eingangsteuern vom Getreide und vom Reis sind gänzlich aufgehoben worden. Fleisch und Butter gehören aber nicht in dem Grade zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen, daß eine Herabsetzung der auf diese Gegenstände gelegten Steuern bei den so mannigfach gesteigerten Ansprüchen an die Staatskassen gerechtfertigt erscheinen dürfte. Wir haben daher die hierauf gerichtete Petition nicht befürworten können.

6) Aus ähnlichen Gründen müssen wir uns gegen den Antrag erklären, welcher auf freie Verabreichung angemessener Quantitäten Kochsalz und Erlaß der Klassensteuer bis ult. Juli gerichtet ist. Die Mahlsteuer und die Klassensteuer für die letzte Steuerstufe sind bereits bis zum Monat August aufgehoben, wodurch für die Staatskassen bereits ein Ausfall von 8 bis 900,000 Rthlen. entsteht, ein höher hinauf gehender Erlaß der Klassensteuer dürfte aber in Hinsicht auf die Vermögensverhältnisse der in den höheren Klassen Steuernden durch dringendes Bedürfnis nicht geboten sein. Eben so dürfte eine Verabreichung von steuerfreiem Salz für das ganze Land weder zulässig noch erforderlich sein, da gegen ist uns bekannt geworden, daß der Herr Finanzminister bereits bedeutende Quantitäten auf diejenigen Landstriche zur Vertheilung gebracht hat, wo besondere Umstände eine solche Unterstützung notwendig machen, und ohne Zweifel findet hierbei jedes wirklich dringende Bedürfnis die möglichste Berücksichtigung. Die unterzeichnete Abtheilung ist daher der unvorgreiflichen Ansicht, daß auf den vorliegenden Antrag hier nicht weiter eingegangen werden könne.

7) Der § 79 der Gewerbe-Ordnung von 17. Januar 1845, welcher die frühere Einrichtung, nach welcher der Einkauf von Lebensmitteln auf Wochenmärkten einzelnen Klassen von Käufern nicht während der ganzen Dauer des Marktes, sondern nur während einer gewissen Zeit gestattet wird, nur dann fortbestehen läßt, wenn ihre Beibehaltung in Rücksicht auf örtliche Gewohnheit und Bedürfnisse von der betreffenden Regierung genehmigt wird, hat zu dem Antrage Veranlassung gegeben, daß der Verkauf von Lebensmitteln auf Wochenmärkten nach Ermessen der Orts-Polizei auf eine gewisse Marktzeit beschränkt werden dürfe. Dieser Antrag würde unsererseits keine Unterstützung finden.

Wir sind indeß benachrichtigt worden, daß dieser Gegenstand bereits den königl. Behörden zur Berathung vorliegt, und sind daher der unvorgreiflichen Meinung, daß unter diesen Umständen von der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit Abstand genommen werden könne.

Die sechste Abtheilung des Ersten vereinigten Landtages. Renard. Fehr. v. Lillen. Auerwald. Prüfer. Urban. Mevissen. v. Schenkendorf.

Schulz. v. Cöls.
(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 30. April. Abgereist: Sr. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Rame r, nach Schlesien.

Berlin, 29. April. Nachdem Sr. Majestät der König gestern um 9 Uhr dem Gottesdienste in der Domkirche beigewohnt hatten und nach dem Schlosse zurückgekehrt waren, nahmen Allerhöchstdieselben in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät das hl. Abendmahl aus den Händen des Hospredigers Strauß in der Schloß-Kapelle.
(A. P. 3.)

Berlin, 29. April. An unsern Straßenecken liest man heute eine abermalige Aufforderung zu Mittheilungen über die letzten Tumulten von den Augenzeugen. Diese Aufforderung ist sehr zweckmäßig und wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Eine unterhaltende Scene aus den trüben Tagen muß ich noch nachtragen. Als in den Straßen Berlins die Bande plündernd herumzogen, bekam ein reicher Mann vor dem Thore plötzlich ein weiches Herz, und machte die Anzeige, daß er 100 Wispel Kartoffeln für die Armen zur Disposition stelle. Man war darüber hoch erfreut. Die Berichte gingen hin und her. Als aber die Kartoffeln in Empfang genommen werden sollten war die Ruhe herge-

stellt, und jede Besorgniß verschwunden. Jetzt meinte der reiche Mann: die Kartoffeln sind da, aber natürlich müssen sie bezahlt werden. Man fragte nach dem Preise. Wierzig Thaler der Wispel. Da man aber bereits zu 26 Thlr. von anderer Seite Anerbietungen erhalten, so mußte man für die erstaunliche Wohlthätigkeit danken. — Unsere Omnibus haben bereits ihre Preise auf 2 1/2 Sgr. erhöht, selbst auf 3 Sgr. für die Fahrt nach Charlottenburg, die in den gewöhnlichen Wagen zu 2 1/2 Sgr. geleistet wird. — Von dem Post-Amteblatt sind zwei neue Nummern ausgegeben worden. Die eine enthält einen Postvertrag zwischen Preußen und Luxemburg in 52 Artikeln, die andere verschiedene und zum Theil sehr dankenswerthe Verordnungen und Bekanntmachungen. Für Briefpakete mit Zeugproben in Kreuzband ist bei dem Durchgang durch das Gebiet von Hannover und Braunschweig das Durchgangsporto auf ein Drittel ermäßigt worden. Der Breslauer Missionsverein zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden hat Portofreiheit erhalten. Für die Beförderung auf den Zwischenstationen sind zweckmäßige Maßregeln getroffen worden. Eine sehr lobenswerthe Verfügung ist aber die, durch welche den Kindern wider Menschenrechte für die Post zu Theil werden. Bisher durften kleine Kinder gar nicht mit der Post befördert werden, sie lagen unter einem förmlichen Bann, und Kinder über 4 Jahre mußten ihren Platz gleich Erwachsenen bezahlen. Der Generalpostmeister hat ein Mitleid mit den armen Kleinen gehabt. Auf den Fahr- und Carriol-Posten können künftig auch Kinder unter 4 Jahren unter der Obhut von älteren Personen, und wenn sie die übrigen Fahrgäste nicht inkommodiren, befördert werden; dabei gilt noch die Regel, daß Kinder bis zu 3 Jahren, welche die Angehörigen ohne Unbequemlichkeit für die Nachbarn auf den Schoß nehmen, gar nichts bezahlen, und in dem Fall, daß Familien abgeschlossene Räume nehmen oder eine ganze Bank besetzen, auch einzelne Kinder bis zu 8 Jahren unentgeltlich auf der Familienbank mit Platz nehmen können. Zwei Kinder von diesem Alter gelten aber für eine ganze Person, indeß wird sich nun für unbemittelte Eltern leicht das Mittel finden, 2 und 3 Kinder kostenfrei fortzuschaffen; wer nähme sich nicht gern eines wohlgezogenen Kindes an, noch dazu wenn er damit die Sorgen einer Familie zu erleichtern vermag. Diese Verordnung ist sehr schätzbar, gilt aber noch nicht für Schnell- und Courierposten. Unter den Personalien ist zu erwähnen, die Verlegung des Postsecretair Müllers von Töbendühren nach Guben, des Postsecretair Dschas von Breslau nach Erfurt und des Postsecretairs Lachmund von Marienwerder nach Breslau, ferner die Anstellung des Postaspiranten W. Wolde mar v. Elsner aus Goldberg zum Postschreiber in Goldberg, des Aspir. J. L. Friede aus Bries zum Postschreiber in Bries und des Aspir. A. Fr. Weikusat aus Gumbinnen zum Postschreiber in Königs. — Heute Nachmittag wird die niederschlesisch-märkische Eisenbahngesellschaft eine Generalversammlung halten, auf deren Ausgang man sehr gespannt ist. Der Fahrplan, welcher in der Versammlung berathen werden soll, ist indeß bereits (auch in Breslau) ausgegeben.

Nürnberg, 27. April. Gestern Abend wurde in einem Theile unserer Stadt die Ruhe durch bedauerliche Störungen unterbrochen, indem gegen einige Getreidehändler von angesammelten Volkshaufen drohende Demonstrationen gemacht, Steine gegen die Häuser geschleudert, Fenster, Mobilien u. s. f. zertrümmert wurden. — Heute Morgen fanden auf dem Markte Szenen statt. Es sammelten sich Volkshaufen um Verkäufer und Verkäuferinnen von Kartoffeln, Butter u. s. w. und es kam zu verschiedenen Reibungen. (N. R.)

Warschau, 27. April. Die Großfürstin Helene ist vor mehreren Tagen von Wien hier angekommen und befindet sich in einem sehr leidenden Gesundheitszustande. Sie wird sich mit ihrem Gemahl einige Wochen hier aufhalten und dann mit demselben nach St. Petersburg zurückkehren. — Zum 15. Mai wird der Kaiser mit seiner Gemahlin in Warschau erwartet. Wie lange sich derselbe hier aufhalten wird, und ob er, wie die „Presse“ wissen will, dem Könige Ludwig Philipp einen Besuch in St. Cloud abstatten wird, ist bis jetzt eine ganz unverbürgte Nachricht und nur eine aus der französischen Eitelkeit entsprungene Vermuthung. Eben so wollen die französischen Blätter Bestimmtes über den Abschied des Fürsten von Warschau und die Einsegnung des Großfürsten Michael als Vicekönig von Polen wissen; aber auch dies ist nur eine Vermuthung. Der Fürst ist wieder von St. Petersburg zurückgekehrt und zwischen ihm und dem Großfürsten herrscht das beste Einverständnis; auch spricht man von seinem Abgange jetzt weniger als sonst. Man sagt, der Kaiser habe ihm die erledigte Präbidentenstelle in St. Petersburg angetragen, aber der Fürst habe sie ausgeschlagen, indem er erklärt, daß sein vorgerücktes Alter und sein sehr geschwächter Gesundheitszustand ihm die Annahme der qu. Stelle unmöglich machten. Da habe aber der Kaiser erwidert, er möchte zur Herstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Italien machen,

auch soll er sogleich eine Million Rubel für diesen Zweck angewiesen haben. Dies wäre allerdings, wenn der Fürst nicht ein Liebling und besonderer Freund des Kaisers wäre, möglich. Das Wahrscheinliche ist wohl, daß man einen Wechsel des Regiments im Königreich Polen beabsichtigt, den Fürsten aber doch durch eine völlige Verabschiedung nicht kränken will; denn ein Urlaub auf unbestimmte Zeit zu einer Reise nach Italien würde einer Verabschiedung gleich zu achten sein. — Im Unterrichts-wesen stehen im Königreich Polen binnen Kurzem mehrere Veränderungen bevor. So soll z. B. die agronomische Lehranstalt zu Marimund bei Warschau nach Lomitz verlegt und daselbst eine Adelschule errichtet werden. — Die preussischen Landtags-Verhandlungen werden hier ganz ungeschwärtzt, was sehr zu verwundern ist, und mit vielem Interesse gelesen. Gestern aber verbreitete sich die Nachricht, daß die Berliner Landtags-Deputirten ihres Geschäftes bereits überdrüssig, sämmtlich Berlin verlassen hätten. Dergleichen Erdichtungen sind aber hier nichts Neues.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.
Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

In Folge der mit dem 1. Mai zur Ausführung kommenden veränderten Fahrpläne für die niederschlesisch-märkische, die oberschlesische und die Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn muß von demselben Tage ab die Aufgabe von Briefen, Geld- und Päckereisendungen in folgender Art stattfinden:

- a. bedeutet: im Ober-Postamte.
- b. bedeutet: bei den Bahnhof-Expeditionen.

A. Für den Cours nach und von Berlin.
Zum ersten Personenzuge (7 Uhr Morgens). Briefe, so wie Geld- und Päckereisendungen: a) bis 8 Uhr Abends, Tags vorher, b) Briefe bis 15 Min. vor Abgang des Zuges, Geld- und Päckereisendungen können zu diesem Zuge nicht aufgegeben werden.
Zum zweiten Personenzuge (4 Uhr Nachm.). Briefe a) bis 2 1/2 Uhr Nachm., b) bis 15 Min. vor Abgang des Zuges (rekommandirte Briefe eine halbe Stunde früher); Geld- und Päckereisendungen: a) bis 1 1/2 Uhr Nachm., b) bis 2 1/2 Uhr Nachm.

B. Für den Cours nach Oberschlesien.
Zum ersten Zuge (7 1/2 Uhr Morgens). Briefe, so wie Geld- und Päckereisendungen: a) bis 8 Uhr Abends, Tags vorher, b) Briefe bis 15 Min. vor Abgang des Zuges, Geld- und Päckereisendungen können zu diesem Zuge nicht aufgegeben werden.
Zum zweiten Zuge (12 1/2 Uhr Mitt.). Briefe: a) bis 10 1/2 Uhr Vorm., b) bis 15 Min. vor Abgang des Zuges (rekommandirte Briefe eine halbe Stunde früher); Geld- und Päckereisendungen: a) bis 9 1/2 Uhr Vorm., b) bis 10 1/2 Uhr Vorm.

Zum dritten Zuge (5 Uhr 35 Min. Nachm.). Briefe: a) bis 4 Uhr 5 Min. Nachm., b) bis 15 Min. vor Abgang des Zuges (rekommandirte Briefe eine halbe Stunde früher); Geld- und Päckereisendungen: a) bis 3 Uhr 5 Min. Nachm., b) bis 4 Uhr 5 Min. Nachm.

C. Für den Cours nach und über Freiburg resp. Schweidnitz.
Zum ersten Zuge (6 Uhr früh). Briefe, so wie Geld- und Päckereisendungen: a) bis 8 Uhr Abends, Tags vorher, b) Briefe bis 15 Min. vor Abgang des Zuges, Geld- und Päckereisendungen können zu diesem Zuge nicht aufgegeben werden.

Zum zweiten Zuge (2 Uhr Nachm.). Briefe: a) bis 12 1/2 u. Mitt., b) bis 15 Min. vor Abgang des Zuges (rekommandirte Briefe eine halbe Stunde früher); Geld- und Päckereisendungen: a) bis 11 1/2 Uhr Mitt., b) bis 12 1/2 Uhr Mittags.

Zum dritten Zuge (5 1/2 Uhr Nachm.). Briefe: a) bis 4 Uhr Nachm., b) bis 15 Min. vor Abgang des Zuges (rekommandirte Briefe eine halbe Stunde früher); Geld- und Päckereisendungen: a) bis 3 Uhr Nachm., b) bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Briefkasten im Ober-Postamte wird täglich um 9 Uhr Abends zum letztenmale geleert. Die Briefkasten bei den Bahnhof-Post-Expeditionen werden 15 Min. vor Abgang der Züge geleert.

Hiervon wird das korrespondirende Publikum in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 29. April 1847.
Ober-Post-Amte.

Bekanntmachung.

In Folge des, durch den Sommerfahrplan für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn notwendig gewordenen, veränderten Laufes der Posten zwischen Nimkau und Winzig, resp. Glogau, muß die, nach der Bekanntmachung vom 19. d. Mts., vom 1. Mai d. J. ab in Gang kommende tägliche Carriol-Post zwischen Auras und Dyhernfurt

aus Dyhernfurt abgehen um 10 Uhr Vormittags, nach Anlauf der Winzig-Nimkauer und der Nimkau-Glogauer Personen-Post, und aus Auras abgefertigt werden um 3 1/2 Uhr Nachmittags, um in Dyhernfurt den Anschluß an die Nimkau-Winziger und an die Glogau-Nimkauer Post zu erreichen.

Von dieser Abänderung wird das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 30. April 1847.
Ober-Post-Amte.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: Letzte optische Vorstellung des Herrn Ludwig Döbler, Königl. preuß. Hof- und akademischem Künstler, in drei Abtheilungen. Erste Abtheilung: **Die Wunder des Himmels**, in zwölf astronomischen Bildern. 1) Die Beweisführung, daß die Erde rund ist, gegeben durch ein um die Erde segelndes Schiff, und zwei verschiedene Augenlinien (beweglich). 2) Der Mond, wie er durch das Teleskop zu sehen ist. 3) Die verschiedenen Stellungen des Mondes zur Sonne um die Erde, und die daraus entstehenden Mondphasen (beweglich). 4) Die Bewegung der Erde um die Sonne, wodurch sich die Jahreszeiten und Tageslängen erklären, mit dem umgebenden Himmelskreis, in Betreff der Himmelszeichen (beweglich). 5) Eine Gruppe von vier aus verschiedenen Jahren uns bekannten Kometen. 6) Der elliptische Lauf eines Kometen um die Sonne, wie er sich in der Sonnen-nähe vergrößert und in der Sonnenferne verkleinert (beweglich). 7) Die verschiedenen Stellungen der Venus zur Sonne und Erde mit den angegebenen Augenlinien, woraus sich erklärt, wie uns dieser Stern als Morgen- und Abendstern erscheinen kann. 8) Der Lauf der Erde um die Sonne und des Mondes um die Erde (beweglich). 9) Die Stellung der Sonne zur Erde und Mond, welches veranschaulicht, wie der Mond sein Licht von der Sonne erhält und dieses auf die Erde zurückwirft. 10) Die Bewegung des Mondes um die Erde, und wie durch die Anziehungskraft Ebbe und Fluth entsteht (beweglich). 11) Die Umdrehung der Erde um ihre Achse, erklärt die Tageszeiten und zeigt an, an welchem Theile der Erde Nacht ist, wenn der andere Tag hat (beweglich). 12) Die Sonne mit den sie in verschiedener Geschwindigkeit gegen einander umkreisenden Planeten (beweglich). — **Zweite Abtheilung: Landschaften und architektonische Ansichten.** 1) Eger am Egersee. 2) Joannina in der europäischen Türkei. 3) Die Ruinen des unterirdischen Saales im Schlosse Hohenkönigsburg am Nieder-Rhein. 4) Ben-Revis am kalabonischen Kanal. 5) Die Kirche St. Maria und der Tempel der Besta zu Cosmedin. 6) Eine Seeanischt bei Edinburgh in Schottland. 7) Das Schloß Targa Albania in der europäischen Türkei. 8) Reichenbach und das Wellhorn in der Schweiz. 9) Die Kirche St. Johann und Paul in Venedig. 10) Das Innere des Hofes im Herzog. Palaste zu Venedig. 11) Die Karlskirche in Wien. 12) Johanneberg am Rhein. 13) Oberwesel am Rhein. 14) Eine Schweizer-Ansicht bei Winter und Sommer. 15) Ein Segelschiff bei Tag und Mondbeleuchtung. — **Dritte Abtheilung: Chromatrop, oder: Optisches Farben- und Linienspiel.** — Vorher, neu einführt: „**Die Tochter Pharaonis.**“ Lustspiel in einem Aufzuge von Koberg. (Rum, Dr. Kühn.) Hierauf: „**Das Abenteuer in der Judenschänke.**“ Polnisches Nationalgemälde mit Gesang in einem Akt von Louis Angely.

Sonntag: „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Agnes mit dem Schauspieler Herrn Heinrich Grans, zeige ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 28. April 1847.

Ch. Fischer, geb. Grunwitz, verw. Intendantur-Secretair.

Verwittwete Nowacka, Georg Dobrzycki, erster Lehrer der katholischen Stadtschule in Gostyn, empfehlen sich ihren vielen Freunden und lieben Bekannten in der Nähe und Ferne, statt jeder besonderen Meldung, als Verlobte.

Gostyn, Großherzogthum Posen, im April 1847.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Die heute Nacht nach 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Christiane, geb. Riefert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. April 1847.

Ludwig Reumann, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Die gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Malchow, von einem munteren Knaben, zeigt allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

E. Migula.

Bruch, den 30. April 1847.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geb. 1½ Sgr. Vorwärts bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, in Briesg bei Biegler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 29. April 1847.

Ernst Zwirner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Durch das am 29. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr nach schweren Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden des Königl. Majors und Eskadrons-Chefs im 1sten Kürassier-Regiment, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife, so wie des eisernen Kreuzes 2ter und des kaisert. russischen Stanislaus-Ordens 3ter Klasse, Herrn Louis von Ruffka, betrauert das unterzeichnete Offizier-Corps, nicht nur einen seiner geliebten Freunde und langjährigen Kameraden, sondern gleichzeitig einen Offizier von unermüdlich treuer Pflicht-Erfüllung und der ehrenwerthesten Gesinnung. Sein Andenken wird deshalb von uns eben so geehrt bleiben, als uns jetzt sein Verlust tief betrübt.

Breslau, den 30. April 1847.

Das Offizier-Corps des königlichen ersten Kürassier-Regiments.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr vollendete unser innigst geliebter Gatte und Vater, Louis von Ruffka, Major im 1. Kürassier-Regiment, nach längeren Leiden im 49sten Lebens-Jahre, seine irdische Laufbahn.

Mit tief betrübtet Herzen zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 30. April 1847.

Lydy v. Ruffka, geb. v. Dschorowska. Anna v. Ruffka.

Todes-Anzeige.

Den nach langwierigen Leiden erfolgten Tod ihres guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des pensionirten königlichen Stadt-Gerichts-Sekretärs und Postexpeditors Johann Nehler in einem Alter von 63 Jahren 2 Monaten zeigen tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Patschkau, den 28. April 1847.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den heute früh 10 Uhr erfolgten sanften Tod ihres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, Christian Gab, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren 6 Monaten zeigen hiermit, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. April 1847.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den nach langen Leiden heute morgen um 11 Uhr erfolgten Tod ihres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des königlichen Ober-Landesgerichts-Depositär-Venbanten, Hofraths Eichert, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, beehren sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Breslau, 30. April 1847.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um halb sechs Uhr hat es dem Herrn gefallen, mir auch noch mein kleines Töchterchen Eleonora Lauretta — den einzigen hinterbliebenen Trost — am Zahnfieber, im zarten Alter von 3 Monaten 17 Tagen zu entreißen und sie den Armen ihrer selig verklärten Mutter zuzuführen. Dies betrübende Ereignis entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Groß-Glogau, den 28. April 1847.

Eduard Simson, Privat-Sekretär.

Anzeige.

Mit Bezug auf Nr. IV. des Programms des hiesigen landwirthschaftl. Vereins vom 20. Februar d. J. zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß bei dem Cafetier Preuß im Badehause ein gemeinschaftliches Mittagessen am 10. Mai d. J. vorbereitet werden wird. Für das Couvert werden 20 Sgr. an den 2c. Preuß entrichtet, und wollen Theilnehmer die Couverts bei demselben so zeitig als möglich bestellen lassen, damit die Plätze belegt werden können.

Eignis, den 26. April 1847.

Der Vorstand des Piesniger landwirthschaftl. Vereins.

Geier. v. Merckel, Febr. v. Rothkirch, Thaer.

Jedwede Annäherung wird höflichst verboten.

Ein hübsches Freigut, laudemialfrei, mit massivem Wohnhaus, dergleichen Wirtschaftsgebäuden, habe ich mit 2000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen, und zwar: bei Auras, bergl. bei Strehlen. Tralles, Schubbrücke 66.

Bei Georg Philipp Aderholz in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Einkommen-Steuer in Breslau.

Eine historisch-kritische Abhandlung von E. G. Kries.

Nebst einem Anhang: Grundzüge der Einkommensteuerebill in England. Broch. Preis 10 Sgr.

Die früheren Käufer der Broschüre erhalten den Anhang gratis.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Die fünfte General-Versammlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft soll kommenden 31 Mai d. J. alhier abgehalten werden.

Die Herren Aktionäre werden eingeladen, gedachten Tages von 8 bis 9 Uhr in dem Saale des kaufmännischen Vereins, als dem bestimmten Versammlungsorte, sich einzufinden, bei den requirirten Herren Notarien ihre Interimsaktien zu produzieren und die als Legitimation zu dem Eintritt in die Versammlung dienenden Stimmkarten, worauf die Zahl der einem Jeden nach § 48 der Statuten zukommenden Stimmen bemerkt werden wird, in Empfang zu nehmen, sobald aber Punkt 9 Uhr, wo der Sitzungssaal geschlossen wird, des Anfangs der Verhandlungen sich zu gewärtigen.

Die Gegenstände, welche zum Vortrag und beziehentlich zur Beschlussfassung kommen werden, sind:

a) der vorjährige Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss,

b) die Wahl für die auscheidenden (wieder wählbaren) Mitglieder des Ausschusses,

Herrn Kaufmann Kölbinger in Herrnbut,

Herrn Kaufmann Frommelt in Baugen und

Herrn Fabrikant Hermann in Bischofswerda,

von welchen statutengemäß die Generalversammlung zwei, der Ausschuss in sich den dritten nach der General-Versammlung zu wählen hat.

c) Bericht über den zwischen der Sächsisch-Schlesischen und der Böbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft vorläufig abgeschlossenen Vertrag über die Betriebsübernahme auf der Böbau-Zittauer Eisenbahn.

d) Mittheilung über die dem bauausführenden Ober-Ingenieur zu gewährenden außerordentlichen Gratifikation und Ermächtigung der Gesellschaftsvorstände hierzu.

e) Vortrag über die verfallenen Aktien und Beschlussfassung hierüber.

f) Bericht und Antrag über eine anderweite Verwendung der durch verspätete Einzahlung eingekommenen Strafgebelde.

Der gedruckte Geschäftsbericht nebst Rechnungsabschluss ist in unserem Bureau — Antonstadt, Antonstraße Nr. 7 — zu erlangen.

Dresden, den 27. April 1847.

Das Direktorium

der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Anton Freiherr von Gablenz, Franz Netze.

Die diesjährigen Früh-Conzerte

in meinem Etablissement beginnen am 2. Mai und wird damit während der Sommer-Saison an Sonn- und Feiertagen regelmäßig continuirt. Hoffmann, Cafetier in Mischkestr.

Ein Rittergut in Schlesien soll ehebaldigst verkauft werden.

Es liegt an der Oberlausitzer Grenze, in der Nähe einiger Provinzialstädte, hat 2400 Morgen Areal, incl. 1700 Morgen großentheils schlagbaren Forst, 450 Morgen Ackerland, Weizen- und Kornboden, hinlängliche Wiesen, bedeutende Fischerei, Brauerei, große Ziegelei, Schäferei u. s. w. — Eigene Jurisdiktion über 60 Unterthanen-Besitzungen und jährlich 500 Rthlr. baare Geldzinsen. Hohe, mittlere und niedere Jagd. Gute Gebäude, zum Theil neu und massiv. Das schöne herrschaftliche Schloß ist von Garten-Anlagen umgeben. — Servituten der Unterthanen sind abgelöst. — Der Kaufpreis ist auf 58,000 Rthlr. gestellt, mit 16 bis 20,000 Rthlr. baarer Anzahlung.

Gefällige Adressen zahlungsfähiger Herren Käufer erbittet sich der jetzige Besitzer unter der Adresse: „E. M. R. franco poste restante Muskau.“

Schönste Messiner Citronen u. Apfelsinen

sind wieder billig zu haben bei

W. Schiff, Zunkersstraße Nr. 30.

Um damit zu räumen, verkauft die

Pappfabrik, Mauritius-Platz Nr. 7,

ihr Lager aller Sorten gut gearbeiteter Pader-Pappen unter dem Fabrikpreise.

!Für Kürschner!

Mügen-Luche, à 30, 32½ und 35 Sgr. die Elle, schwarze Mailänder Taffete, von 18 bis 25 Sgr., schwarz und weiß streifigen Taffet, à 1 Rthlr., schwarzen Moirée mit Atlas-Streifen, à 35 Sgr., Roßhaarfstoffe und Beloutés, von 15 bis 25 Sgr., Pariser Deckelmügen von Tuch, 4½ Rthlr. das Dugend, Pariser Mügenfutter 22½ Sgr.; mit Spiegel 1½ Rthlr. pr. Dgd.; schwarze und bunte Sammt und Halbsammt, graue und weiße Filzhüte für Herren und Kinder, garnirt und ungarnirt, empfiehlt in großer Auswahl und, wie bekannt, zu billigen Preisen:

Emanuel Hein, Raschmarkt Nr. 52.

Freiwillige Lizitation des Rittergutes Damnig.

Zur freiwilligen Versteigerung des im Ramlauer Kreise belegenen Rittergutes Damnig habe ich im Auftrage des Besitzers einen Bietungstermin

auf den 4. Juni Nachmittags 4 Uhr,

Herrnstraße Nr. 29,

angesezt. Der Besitzer von Damnig wird sich zu Protokoll verpflichten, mit dem Meistbietenden sofort den Kaufkontrakt abzuschließen. Eine Beschreibung des Gutes, so wie die Lizitationsbedingungen sind in meiner Kanzlei, so wie auf dem Gute selbst einzusehen, auch werden sie auf Verlangen schriftlich mitgetheilt. Das Gut kann zu jeder Zeit von Kauflustigen besichtigt werden.

Gräff, Justizrath.

Auktion. Am 3. Mai d. J. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem Zwingerplatz drei starke Wagen- und Arbeits-Pferde versteigern. Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 3. Mai d. J. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 41 Karlsstraße ein schles. Manufaktur-Baaren-Lager meistbietend versteigern. Mannig, Auktions-Kommissar.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße 25, erschien so eben: Der

Bereinigte Fahrplan

der fünf schlesischen Eisenbahnen,

für das Sommerhalbjahr 1847.

Geht in Folio. Preis 1 Sgr.

Der Taschen-Fahrplan erscheint binnen einigen Tagen.

Anzeige.

Der Unterricht in der zu eröffnenden israelitischen Religions-Schule beginnt Sonntag den 2. Mai Vormittags, und zwar für die 1. und 2. Knabenklasse um 9 Uhr, für die 1. und 2. Mädchenklasse um 10 Uhr und für die 3. Knaben- und Mädchenklasse um 11 Uhr. Das Schulklokal ist eintheilene Graupenstraße im Professorhause par terre.

Zum Privatunterricht wird ein Elementarlehrer empfohlen: Ring 14, 1. Etage.

Inserate können nur bis 12 Uhr für die am folgenden Tage erscheinende Zeitung angenommen werden.

Musikalien-Abonnement zu den billigsten Bedingungen bei ED. BOTE & G. BOCK, Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Bleichwaaren-Beforgung.

Nachstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung.

wiederum zurück. — Für Garn und Zwirn wird die Annahme in den Einlieferungs-Orten Mitte Juli, für Leinwand, Tisch- und Handtücher Anfang August geschlossen. — Vorzüglich schöne und dabei unschädliche Natur-Nasenbleiche, die möglichst schnellste und sichere Beförderung, so wie trotz den sehr bedeutend gestiegenen Holzpreisen, dennoch billigsten Bleichpreise, lassen mich bei dem 22jährigen Bestehen meines Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen. — Die Waaren sind sowohl auf den Bleichen, als auch in meinem Hause gegen Feuergefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien 1847.

F. W. Beer.

Bleichwaaren übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

In Brieg Herr Kaufm. G. H. Kuhnrich.
Bernstadt Herr Garnhändler Gustav Dierbach Nr. 195.
Beuthen D/S. Herr Kaufm. A. Heinke.
Cosel D/S. Herr Kaufm. Carl Hoffmann.
Grenzburg Herr Kaufm. C. G. Herzog.
Frankenstein Herr Kaufm. Carl Wilt. Weiß.
Fraustadt Herr Kaufm. B. G. Schneider.
Freystadt Herr Kaufm. Otto Siegel.
Gleiwitz Herr Kaufm. W. Wenzlich.
Glogau Herr Kaufm. Herrman Gilden.
Goldberg Herr Kaufm. Ernst B. Vogt.
Görlitz Herr Rudolph Elsner.
Grottkau Herr Kaufm. C. E. Wittner.
Grünberg Frau Wittwe Kollke.
Guhrau Herr Kammerer Carl Ludwig Schmack.
Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
Jauer Herr Kaufm. C. G. Scholz.
Kempen Gr. Herz. Posen Herr A. M. Calé.
Kostenblut Herr Kaufm. Adolf Friedrich.
Leobschütz Herr Kaufm. Theobald Hensel.
Lissa Gr. H. Posen Herr Kaufm. C. G. Schubert.
Posen D/S. Herr Kaufm. Conicer's Eidam Sponer.
Löwen Herr Kaufm. August Sowabe.
Lublitz Herr Kaufm. Fried. Hensel.
Lüben Herr Kaufm. M. C. Thies.
Medzibor Herr Kaufm. Julius Dietrich.
Militzsch Herr Kaufm. B. M. Stoller.
Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.

In Ramlau Herr Kaufm. C. B. Härtel.
Reisse Herr Kaufm. Heinrich Walter.
Neusalz Herr Destillateur F. G. Wiesner.
Neumarkt Herr Kaufm. C. G. Drogand sel. Sohn.
Neustadt D/S. Herr Kaufm. C. L. Dhesorge.
Dels Herr Kaufm. C. W. Müller.
Ohlau Herr Kaufm. Franz Sponer.
Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
Parchwitz Herr Kaufm. Eduard Siegert.
Plesz Herr Kaufm. Moritz Eberhard.
Pölkwitz Herr Kaufm. C. A. Tonemann.
Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
Ratibor Herr Kaufm. Bernhard Secola.
Rawicz Herr Kaufm. A. G. Wiebig.
Schmiedel Gr. H. Posen Herr Kaufm. Ferd. Geisler.
Schönau Herr Stadtm. Friedr. Menzel.
Steinau Herr Kaufm. Ferd. Warmuth.
Strehlen Herr Kaufm. Fried. Dumont.
Gr. Strehlitz Herr Kaufm. Eduard Jäschke.
Stroppen Herr Kaufm. C. Wittig.
Stettin Herr Kaufm. A. Müller u. Comp.
Trachenberg, Herren Kaufm. A. u. R. Blauhuth.
Wanssen Herr Kaufm. J. D. Wolf.
P. Wartenberg Herr Kaufm. Theod. Herrmann.
Winzig Herr Kaufm. C. Bierend.
Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedrich Schulk.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reelle und prompte Bedienung zu.
Breslau, im Februar 1847. Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Conditorei- und Destillations-Verkauf.

Durch anhaltende Kränklichkeit finde ich mich veranlaßt, meine seit 28 Jahren hier bestehende Conditorei und Destillation nebst Billard baldigst zu verkaufen und wollen sich ernstliche Käufer direkt an mich wenden. Die Uebergabe kann an solche Käufer unter billigen Zahlungsbedingungen sofort erfolgen.
Reisse, den 27. April 1847.

A. Buchly.

schwarzseidenen Stoffen,

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein reich assortirtes Lager in
Stickerien und weißen Waaren, gestickten, brodirten und glatten Gardinenstoffen, wollenen und baumwollenen Möbel-Damasten, Möbel-Rattunen, Mousseline de laines, französischen und englischen Battisten, Rattunen von 2 1/2 Sgr. an. Ferner:
Französische und Wiener Umschlagetücher und Double-Shawls.

Für Herren: Seidene, wollene und Piquee-Westen, ostindische Taschentücher, Halstücher und Schlipse, fertige Hemden, Chemisets und Halskragen, einer gütigen Beachtung.
Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Cigarren-Offerte.

Regalia, Cabannas, pro Hundert 1 1/6 Rtlr., das Tausend 10 Rtlr.,
La Empresa, dito 1 2/3 " dito 15 "
Dos Amigos, dito 1 5/6 " dito 16 "
Oben genannte Cigarren kann ich als kräftig, gehaltvoll, abgelagert und besonders preiswürdig jedem Kenner empfehlen.

Robert Hausfelder,

Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein reich assortirtes Lager in schwarzseidenen Stoffen, Mousselin de laine, Cattun und eine Auswahl großer Umschlag-Tücher zur gütigen Beachtung.

C. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Dichte gußeiserne Wasserleitungs-Röhren
sind in allen Dimensionen vorrätig: Bischofsstraße Nr. 3, im Comptoir links.

Liebig's Garten.

Sonntag, den 2. Mai,
großes Instrumental-Concert mit
Gesang,
von der Kapelle des hochbl. 10. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Löhrke.
Näheres die Anschlagzettel.
Anfang 3 Uhr. Entree für Herrn 2 1/2 Sgr. Damen 1 Sgr.
Kugner.

Im Weiß-Garten.

Sonabend den 1. Mai großes
Abend-Konzert.
Sonntag den 2. Mai großes
Nachm.- u. Abend-Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.
Näheres besagen die Zettel und Programme.

Im Glashause,

Sonntag, Montag u. Mittwoch Concert von dem bekannten Breslauer Trio. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Sonntag den 2. Mai ist das Concert im Abonnement ausgelegt.
Montag den 3. Mai großes Concert in dem mit Trophäen und Waffen geschmückten Lokale. Den Familien der resp. Mitglieder des Vereins ist der freie Eintritt gestattet, wenn sie sich durch die Vereinskarten zu legitimieren vermögen. Das Anschließen fremder Personen ist nicht erlaubt.
Anfang des Concerts 3 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.
C. W. Schmidt.

Wirthschafts-Gelven, welche eine mäßige Pension zahlen wollen, kann ich sofort auf bedeutende Güter zur völligen Ausbildung in der Landwirthschaft placieren.
Tralles, Schußbrücke 66.

Verkauf einer Thurm-Uhr.

In Folge der Herstellung eines neuen Uhrwerks auf dem hiesigen Rathsturm bei der Kirche zu St. Peter und Paul, beabsichtigen wir das alte, noch brauchbare Uhrwerk, welches außer dem Gehwert ein Schlagwerk hat, zu veräußern. Hierauf Reflektirende belieben sich an uns, oder an unseren Baubeamten, Rathsherrn Kirchner zu wenden.
Breslau, den 21. April 1847.
Der Magistrat.

Fürstengarten.

Sonabend den 1. Mai Nachmittags großes Horn-Concert. Sonntag den 2. Mai Früh- und Nachmittags-Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Seidel.

Heiraths-Gesuch.

Der erste Buchhalter bei einem bedeutenden Fabrik-Geschäft auf dem Lande, in den dreißiger Jahren, sucht aus Mangel an Bekanntschaft auf diesem nicht mehr neuen Wege eine seinem Alter angemessene gebildete Dame zur Frau, wo möglich mit einem kleinen Kapital von 5 bis 6000 Rtlr.

Unter Verbürgung der strengsten Verschwiegenheit werden Adressen mit der Chiffre F. W. Z. poste restante Suben in der Lausitz erbeten.

Ein praktischer Dekonom, im Alter von 24 Jahren, militärfrei, der polnischen Sprache mächtig und mit den besten moralischen Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Johanni d. J. eine Stellung als Rentamts-Assistent oder auch als Rechnungsführer auf einer bedeutenden Herrschaft. Kautio kann nöthigenfalls gelegt werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, gütige Mittheilungen unter der Adresse A. H. p. r. Breslau zu machen.

Meß-Instrumente.

Eine große Bouffole, 6 1/2 Z. Durchmesser, vollständig mit Kette, eine dergl. kleinere, ein kleines Astrolabium, ein Meßtisch mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen bei Arn. Schlesinger, Karlsstr. 16.

Das Loos Nr. 81,150 der 4ten Klasse 95ter Lotterie ist abhanden gekommen, und wird daher vor dessen Ankauf gewarnt.
Oppeln, den 29. April 1847.

Bender.

Engagements-Gesuch.

Ein wissenschaftlich wie praktisch gebildeter Dekonom, von guter Familie, unverheirathet, der polnischen Sprache ziemlich mächtig, dem Brennereibetrieb nicht fremd, im Rechnungsfach vollkommen routinirt, wünscht bald oder Termin Johanni d. J. eine Anstellung als Amtmann, Rentmeister oder Rechnungsführer. Außer den empfehlendsten Attesten würden die Herren Graf v. Schweinitz auf Berghof, Amtsrath Gumprecht und Dekonomirath Rothe in Reisen gern bereit sein, denselben bestens zu rekommandiren. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in Breslau, Matthiasstraße Nr. 82, drei Stiegen, oder sub litt. X. R. Schweidnitzer Bahnhof, poste restante.

Ruß-Holz-Verkauf.

Rüstern, finden bis 24 Zoll Tiefe, so wie Eichen, Erlen, Bohlen und Bretter liegen zum baldigen Verkauf, wo? sagt Herr Gastwirth Sturm, Stockgasse Nr. 17.

Bekanntmachung.

Um mit unfremem Tischzeug-Lager etwas zu räumen, empfehlen wir in rein leinener Waare Schachwiz und Damast-Gebecte mit 6 und 12 Servietten, einer gütigen Beachtung.

Julius Jäger und Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 4.

Für Hausfrauen.

Frische, vorzüglich gute Tischbutter ist vom 1. Mai ab Nikolaistraße Nr. 48, eine Treppe hoch, zu haben.

Ein gefitteter junger Mensch von 14-16 Jahren kann als Buchdrucker-Lehrling bald eintreten bei C. F. A. Günther, grüne Baumerücke Nr. 2.

Ein messingener Mörser, circa 30 Pfd. schwer, ist Nikolaistraße Nr. 44 entwendet worden, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

Termin Michaeli wird eine Wohnung von 3 großen Stuben, Kabinett und Küche, oder 4 Stuben etc., nebst Garten-Benutzung, am liebsten in der Nikolaivorstadt belegen, gesucht. Abrechen bittet man Schuhbrücke Nr. 8 im Tuchladen abzugeben.

Zu vermieten zu Johanni Goltnerdegasse Nr. 15 der 2te Stock von 7 Stuben, großem Entree, heller Küche, Keller und Bodengelass. Eben so der 3te Stock von 6 Stuben, heller Küche, Keller und Bodengelass. Näheres beim Wirth im ersten Stock.

Zu vermieten
sind mehrere Wohnungen, mit oder ohne Gartengrund, zu dem Preise von 30, 40 und 110 Rthl.; desgl. auch eine Tischler-Werkstatt nebst Wohnung daselbst. Das Nähere beim Wirth Mauritiusplatz Nr. 7.

Agnesstraße ist der erste Stock von 6 Piecen, im Parterre 3 Piecen nebst Stallung etc. und Gartenstraße Nr. 34 sind mittlere und kleine Wohnungen zu Johanni zu beziehen.

Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 43 sind im ersten und zweiten Stock Wohnungen sofort zu vermieten. Näheres im zweiten Stock.

Zu vermieten Michaeli d. J. eine Wohnung von 6-7 Stuben, Alkove, Entree etc. Näheres Karlsstraße Nr. 46 im Comtoir.

Neue Taschenstraße Nr. 4 ist der 1ste Stock von Johanni oder 1. Juli zu beziehen, so wie im 3ten Stock 2 Stuben, im Hinterhause eine Stube zu vermieten.

Das Nähere par terre.

Zu vermieten und Termin Johanni zu beziehen ist in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 13, die 2te Etage, bestehend in 2 Vorderstuben, Kabinett und Zubehör. Das Nähere neben an im Knaben-Hospital in der 1sten Etage.

Eine möblierte Stube ist sofort zu haben: Dominikanerplatz Nr. 2, 2 Stiegen.

Eine anständig möblierte Stube nebst Kabinett, hohes Parterre, Vorwerkstraße 32, ist anderweitig vom 15. Mai oder 1. Juni ab zu vermieten.

Mineral-Brunnen,

diesjähriger Füllung, empfing:

Salzbrunn,
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunn,
Selterbrunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Karlsbader Schloßbrunn,
Pillnaer und } Bitterwasser
Saidschüger }

und empfiehlt:

Germershausen,

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1,
Königsplatz- Ecke.

1847er

Mineral-Brunnen

offeriert die bereits eingetroffenen Sendungen von

Selter-Brunnen,
Marienbader Kreuzbrunn,
Eger Franzensbrunn,
Eger Salzquelle,
Karlsbader Schloßbrunn,
Karlsbader Mühlbrunn,
Weilbacher Schwefelbrunn,
Pillnaer Bitterbrunn,
Saidschüger Bitterbrunn und
Ober-Salzbrunn

zu geneigter Abnahme.

Carl Straß,

Albrechtsstraße 39, der königl. Bank gegenüber.

Offene Stellen. Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Bonnen, Laden-demoiselles können zu jederzeit höchst vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch Langefeld's Agentur-Bureau in Berlin, Karlsstr. Nr. 17.

Schwarze Moire's und Mailänder Taffete, französische und Wiener Umschlagetücher, Cachemir- und Mousselin de laine Roben, Rattune zu Fabrikpreisen offeriert:

A. Weisler,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, in dem neu erbauten Hause zum weißen Hirsch.

Brau- und Brennerei-Verpachtung. Das Dominium Ruppertsdorf bei Strehlen beabsichtigt vom 1. Juli ab seine Brau- und Brennerei anderweitig zu verpachten. Rationfähige Pachtstücke werden auf den 18. Mai d. J. früh 10 Uhr zum Bietungs-Termin eingeladen, welcher im herrschaftlichen Wohnhause abgehalten werden wird. Das Dominium behält sich den Zuschlag vor.

Die dem Dom. Ruppertsdorf gehörige Fleischerei soll den 18. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr meistbietend verkauft werden. Das Dominium behält sich den Zuschlag vor. Die Kaufbedingungen sind täglich bei dem Sekretair Frn. Gringer einzusehen.

Pfandbühne

und Hühner stehen billig zum Verkauf beim Wüßbändler Beier, Kupferstraße Nr. 16.

Meine am hiesigen Orte belegene **Eisen-gießerei**, verbunden mit **Messinggießerei**, habe ich unterm heutigen Tage an den Herrn Gottlieb Gaffron, welcher seit neun Jahren als Gießmeister in meinen Diensten war, verpachtet, und kann denselben als einen seinem Fache gewachsenen Mann, der sich als selbstständiger Anfänger gewiß Mühe geben wird, die ihm zu Theil werdenden Aufträge aufs Sorgfältigste auszuführen, bestens empfehlen.

Ullersdorf in der Grafschaft Glatz,

den 24. April 1847.

H. D. Lindheim.

Auf vorstehende Anzeige des königl. Kommerzienrathes Herrn Lindheim bezugnehmend, erlaube ich mir hiermit, um gefällige Aufträge in Anfertigung von allen Arten Eisen- und Messing-Gußwaaren ergebenst zu bitten. Praktische Erfahrungen und hinreichender Fond setzen mich in den Stand, alle Aufträge, die mir anvertraut werden, zur Zufriedenheit der Herren Besteller auszuführen und die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Ullersdorf bei Glatz, 24. April 1847.

Gottlieb Gaffron,

Pächter der hiesigen Eisengießerei.

Qualifizierte Kandidaten des Elementar-Schulamts können sich zum hiesigen Abjuration-Posten melden.

Pächterwirth bei Trebnitz, den 29. April 1847.

Menzel, evangel. Pfarrer,

im Auftrage des Herrn Schulpatron.

Für Rheumatismus-Leidende.

Da ich sehr häufig an rheumatischem Zahn- und Kopfweg litt und dagegen alles Mögliche angewendet, aber fruchtlos blieb, so nahm ich meine Zuflucht zu dem Dr. v. Gräfers Rheumatismus-Spiritus und war beim ersten Gebrauch sogleich davon befreit, was ich hiermit dankend, der reinsten Wahrheit gemäß, bekannt zu machen für meine Schuldigkeit halte und gern bereit bin, einem Jeden dasselbe mündlich zu bezeugen. Möchte doch Niemand dieses seltene Mittel unterlassen. Es ist zu haben bei Herrn J. A. Morsch, Ring Nr. 51, erste Etage, später Nikolaistraße 8.

Hennette Stenzel,

bei Frn. v. Dalwig in Giersdorf

bei Bunzlau.

Gasthaus- u. Brauereiverkauf.

Das am Glaser Thore zu Frankenstein dicht an der Promenade belegene Gasthaus nebst Brauerei, zum Schwan genannt, beabsichtigt der Besitzer in dem hierzu

auf den 14. Mai d. J.,

Nachm. 1 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumten Termine gegen unbedeutende baare Anzahlung zu verkaufen.

Zu dieser sich gut rentirenden Besitzung gehört ein Gemüse- und Blumengarten, nebst massivem Gartenhause und Regelsbahn.

Sämmtliche Gebäude befinden sich in gutem Bauzustande.

Gute gesponnene Nothaare

zu verkaufen:

Oblauerstraße Nr. 79.

Fleisch- und Wurstaus-

schieben und Konzert, heute Sonnabend, im Schloßchen zu Morgenau, wozu ergebenst einladet:

Hempfer, Cafetier.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 2. Mai, ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal.

Kapitals-Gesuch.

1500 Rthl. werden zur ersten Hypothek auf ein sehr schönes neu gebautes Grundstück, mindestens 8000 Rthl. Werth, auch so hoch versichert, und welches sich in einem reizenden Babelorte im Gebirge, 4 Stunden von Breslau entfernt, befindet, für einen sehr achtbaren Finanzhändler baldigst gesucht. — Näheres erteilt v. Schwellengrebel, Oblauer Vorstadt am Stadtgraben Nr. 26 c.

Durch selbst gemachte Einkäufe von Berlin und Leipziger Messe retournirt, empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von

Salanterie-Waaren

A. Freund, in Myslowitz.

Den Herren Malern

empfehlen seine französische gemalte Blumenstücke, Fruchtstücke, Figuren, Füllungs- und Florstücke zum Ankleben:

Kyris und Syrenberg,

Nikolaistraße Nr. 24.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter Neuditscheiner steht zum billigen Verkauf. Das Nähere zu erfagen Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke bei Herrn Weisler.

Für Blumen-Liebhaber.

Sehr schöne vollblühende Rosen, in mehr als hundert Sorten, so wie auch sehr schöne Monatsrosen zu Gruppierungen sich eignen, empfiehlt: W. Sonnabend, Gärtner, Matthiasstraße Nr. 90.

Zwei gut conditionirte gebrauchte Fenster zu Verkaufs-Lokalen; desgleichen gewöhnliche Fenster, auch einige zweiflügelige Thüren sind billig zu verkaufen, und werden nachgewiesen am Ringe Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Ein mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehenen Kutscher sucht als solcher oder als Haushälter ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27, zu geben die Güte haben.

In dem, Ohlauer Vorstadt, am Holzplatz Nr. 4 gelegenen Hause sind mehrere freundliche Wohnungen zu dem Preise von 180 und 60 bis 72 Rthl. zu vermieten und Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt die Wittfrau Scheel in demselben Hause.

Gut möblierte Quartiere
auf Tage, Wochen und Monate, sind jederzeit zu vermieten Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

700 Fettes Rindfleisch
a Pfund 3 Sgr. ist stets vorrätig bei S. Silberstein, Hinterhäuser Nr. 13.

Angelkommene Fremde.

Den 29. April. Hotel zum weißen Adler: Frau General Nolas du Roesi aus Schweidnitz. Frau v. Thielau a. Lampersdorf. Gutsbes. Hanel a. Tschischdorf, Bar. v. Saurma a. Dyas, v. Alcock a. Liegnitz, Pavel a. Tschischdorf. R. R. Offizier Baron v. Amsberg a. Lemberg. Kaufl. Peickert u. Weigelt a. Reisse, Ebers a. Montjoie, Schulz a. Reppen, Seidel a. Frankfurt a. O., Ritter a. Braunschweig. Reichsfreiherr Adolf v. Malhan a. Mecklenburg. Hauslehrer Eckert a. Lampersdorf. — Hotel zur goldenen Gans: Fürstin v. Hagfeld a. Trachenberg. Gutsb. Gr. v. Sembeck a. Siemianice, von Skorzewski a. Kojanice. Amtsr. v. Rother a. Roß. Direkt. Panewald a. Brieg. Kaufl. Frome a. Bremen, Haß a. Berlin. — Ho-

tel de Silesie: Affessor Wolny a. Glatz. Kaufl. Sohn a. Liegnitz, Schulz a. Bunzlau. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. von Walter aus Plessau. Pastor Thiel aus Weigwitz. Lieut. Schor aus Jordanmühl. Kaufl. Dallach u. Schahr a. Berlin, Wiesen-thal a. Sagan, Glücksohn u. Sohn a. Warschau. Konditor Fiebig a. Frankfurt a. O. Defon. Gerber a. Oberschlesien. — Hotel zu den drei Bergen: Gasthofbes. Ränge a. Liegnitz. Kaufl. Wiltner aus Chemnitz. Hollmann a. Lübeck. Partik. Rudelsdorf a. Hamburg. Zuckerb. a. Pesth. Fr. Geh. Regierungsr. v. Jamborche a. Prag. D. L. G. Kanzl.-Direktor Renneberg a. Wien. — Hotel de Saxe: Kaufm. Groning a. Eppstadt. — Zettlig's Hotel: Major J. mermann a. Danzig. Baumeister Schrag a. Bunzlau. Partik. Sellen a. Berlin. — Direktor Wäntler a. Straßburg. — Röhne's Hotel: Postf. Steyer a. Brieg. Kaufm. Kolischer und Frau Kaufm. Czernid a. Lemberg. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Klose aus Giersdorf, Bräuer aus Tschischdorf. Kaufm. Lange aus Glogau. — Deutsches Haus: Kaufm. Altmann a. Rupp. D. L. G. Affessor Gerber aus Kempen. Gutsbes. Kluge a. d. Lausitz. — Goldener Zepher: Kaufm. Delsner a. Mültitz. Generalpächter Viebrach a. Trebnitz. Justiz-Kommiss. Seifiger a. Oppeln. — Weißes Roß: Kaufm. Heyne a. Leipzig. Partik. Scholz u. J. J. Gläser aus Jauer. — Königs-Krone: Kaufm. Haupt a. Wistewaltersdorf. Malh. nenbauer Menzel u. Mechanikus Rührig a. Berlin. — Goldener Baum: Gutsbes. Cannabaus aus Heinenborn. — Weißer Storch: Kaufm. Sohn a. Kempen. — Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Kaufm. Winkler u. Löwen, Hans a. Kalisch. — Ritterplatz 7: Domin. Polizei-Werm. Krzewitz a. Balzen. Fr. v. Böhmer a. Tschischberg. Fr. v. Walter aus Liegnitz. — Junkernstr. 25: Kaufl. Kränzel u. Schäfer a. Glatz, Dreßner a. Beuthen.

Breslauer Cours-Bericht vom 30. April 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllm. Duf. 95 1/2 Gld.	Posener Pfandbriefe 3 1/2 % 92 1/2 bez.
Friedrichsd'or, preuß. 113 1/2 Gld.	Schles. dito 3 1/2 % 97 1/2 Br.
Louisd'or, vllm. 111 1/2 Gld.	dito dito 4 % Litt. B. 102 bez.
Poln. Papiergeld 99 1/2 bez. Ende 1/2 Gld.	dito dito 3 1/2 % dito 95 1/4 Br.
Decker. Banknoten 102 3/4 u. 5/8 bez. u. Br.	Poln. Pfdbr., alte 4 % 93 1/2 Gld.
Staats-Schuldscheine 3 1/2 % 92 3/4 bez.	dito dito neue 4 % 93 1/2 bez.
Seeh.-Pr.-Sch. a. 50 Thl. 95 1/4 Br.	dito Part.-L. a. 300 Fl. 95 1/2 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —	dito dito a. 500 Fl. 78 1/2 Gld.
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.	dito P.-B.-C. a. 200 Fl. 17 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 101 1/2 bez. u. Gld.	Rff.-Pfn.-Sch.-Dbl. t. S.-R. 4 % 81 Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 4 % 102 2/3 bez.	Rheinische 4 % —
dito Prior. 4 % —	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 % —
dito Litt. B. 4 % 96 Gld.	Rhein-Minden Zuf.-Sch. 4 % 89 1/2 bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 99 3/4 Gld. 100 Br.	Schles. Schl. (Drs. Gr.) Zuf.-Sch. 4 % 98 1/4 Br.
dito Prior. 4 % 95 1/2 Br.	Rff.-Brieg. Zuf.-Sch. 4 % 92 1/4 Br.
Niederschles.-Märk. 4 % 86 1/2 bez. u. Gld.	Kraf.-Dberschl. 4 % 75 1/2 bez.
dito Prior. 5 % 101 1/2 Br.	Posen-Starg. Zuf.-Sch. 4 % 84 Br.
dito Zwgb. (St.-Sag.) —	Fr. Wilh. Nordb. Zuf.-Sch. 4 % 70 1/2 Gld.
Wilhb. (Kösl.-Dersb.) 4 % 84 Br.	

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 29. April 1847.

Breslau-Freiburger 4 %	Wilhelmshafen 4 % 86 bez.
Düsseld. Elberf. 5 % —	Krafau-Dberschl. 4 % 76 1/2 Br.
dito Prior. 4 % —	Rheinische 4 % 84 1/4 Br.
Niederschlesische 4 % 86 1/4 bis 3/4 bez.	Quittungsbogen.
dito Prior. 4 % 91 Gld.	Rheinische Prior.-St. 4 % 89 Br.
dito Prior. 5 % 101 1/2 Gld.	Kassell-Eppstädter 4 % —
Niedersch. Zweigb. 4 % 59 Gld.	Rhein-Minden 4 % 89 1/2 u. 5/8 bez.
dito Prior. 4 1/3 % —	Nordb. (Frdr. Wilh.) 4 % 70 1/2 bez. u. Br.
Oberschles. Litt. A. 4 % 103 1/2 Br.	Posen-Stargarder 4 % 82 3/4 Br.
dito Prior. 4 % —	Sächsl.-Schlesische 4 % 98 Gld.
dito Litt. B. 4 % 96 1/2 bez.	Ungar. Central 4 % 99 bez.

Breslauer Getreide-Preise vom 30. April 1847.

Beste Sorte.	Mittlere Sorte.	Geringsste Sorte.
Weizen, weißer .. 4 Mtl. 15 Sg. — Pf. 4 Mtl. 5 Sg. — Pf. 4 Mtl. — Sg. — Pf.		
dito gelber .. 4 " 14 " — " 4 " 5 " — " 4 " — " — "		
Bruch-Weizen .. 4 " — " — " 3 " 25 " — " 3 " 15 " — "		
Roggen .. 3 " 25 " — " 3 " 20 " — " 3 " 15 " — "		
Gerste .. 3 " 1 " — " 2 " 25 " — " 2 " 20 " — "		
Hafer .. 1 " 18 " — " 1 " 15 " — " 1 " 13 " — "		

Universitäts-Sternwarte.

28. und 29. April.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Abends 10 Uhr.	27	6, 82	+ 10, 10	+ 8, 9	2, 9	4° SW	kleine Wolken halb. Nebel überwölkt	
Morgens 6 Uhr.	6	26	+ 9, 35	+ 6, 8	0, 8	7° SW		
Nachmitt. 2 Uhr.	5	52	+ 11, 65	+ 13, 9	4, 8	21° W		
Minimum	5	36	+ 9, 35	+ 6, 8	0, 8	0°		
Maximum	6	82	+ 11, 70	+ 13, 9	4, 8	48°		

Temperatur der Ober + 9, 2

29. und 30. April.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	27	5, 22	+ 10, 90	+ 10, 1	3, 0	7° W	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		5, 80	+ 9, 80	+ 7, 2	1, 4	30° W	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 72	+ 11, 80	+ 12, 8	6, 0	5° WNW	"
Minimum		5, 20	+ 9, 80	+ 7, 2	1, 4	5°	
Maximum		6, 04	+ 11, 90	+ 13, 6	6, 0	30°	

Temperatur der Ober + 9, 4